

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

120. Band

II. Berichte



Linz 1975

INHALTSVERZEICHNIS

Nachruf	
Karl Kusdas	9
Oberösterreichischer Musealverein	15
Oberösterreichisches Landesmuseum	21
Direktionsbericht	21
Abteilung Urgeschichte und Baiernzeit	22
Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum	23
Archäologisch-anthropologisches Labor	25
Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte	28
Graphische Sammlungen	30
Münzen- und Medaillensammlung	36
Abteilung Volkskunde	42
Abteilung Technikgeschichte	46
Abteilung Zoologie (Vertebraten, Evertebraten)	47
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft	55
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	56
Abteilung Botanik	62
Botanische Arbeitsgemeinschaft	65
Mykologische Arbeitsgemeinschaft	71
Abteilung Mineralogie und Geologie	74
Arbeitsgemeinschaft für Mineralogie und Geologie	77
Bibliothek	78
Heimathäuser und -museen	81
Bad Goisern	81
Bad Ischl	82
Braunau a. Inn	82
Eferding	83
Enns	85
Freistadt	90
Gmunden	90
Haslach	91
Mondsee	92
Obernberg a. Inn	94
Ried i. Innkreis	95
Steyr	96
Vöcklabruck	96
Vorchdorf	97
Wels	102
Verband oberösterreichischer Freilichtmuseen	105
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	107
Archiv der Stadt Linz	107
Museum der Stadt Linz	117
Naturkundliche Station der Stadt Linz	127

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Diözese Linz	131
Ordinariats-Archiv	131
Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Philosophisch- Theologischen Hochschule der Diözese Linz	135
Bibliothek des Linzer Priesterseminars	137
Stift St. Florian	139
Denkmalpflege 1974	141
Oberösterreichisches Landesarchiv, 78. Jahresbericht	157
Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich	165
Oberösterreichisches Heimatwerk	167
Oberösterreichischer Werkbund	168
Privatinstitut für theoretische Geologie in Linz	169
Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz	174
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt	179

HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein und Heimatmuseum Bad Goisern

Am 17. Mai 1974 fand die Jahresversammlung des Heimatvereines Bad Goisern statt. Der Kustos berichtete über die geplante Aufstellung und Einrichtung der „Dürrn-Holzknichtstube“ als Holzknichtmuseum. Die Vereinsleitung und die anwesenden Mitglieder gaben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Stube beim Freilichtmuseum Anzenaumühle zur Aufstellung gebracht werden sollte. Leider hat sich der Verband der öö. Freilichtmuseen diesbezüglich nicht mehr mit dem Heimatverein Bad Goisern in Verbindung gesetzt. Wie schließlich von der Kurdirektion Bad Goisern bekanntgegeben wurde, soll nun diese Stube im sogenannten „Müllner Waldl“ aufgestellt werden.

Der Kustos setzte die photographische Bestandsaufnahme an alten Bauernmöbeln fort.

In der Zeit vom 17. bis 31. August fand die Ausstellung „Gäste und Goiserer in Bild, Plastik und Wort“ statt. Sie wurde vom Kustos gestaltet und war ein voller Erfolg, die Öffnungszeit war täglich von 10 – 12 und 14 – 18 Uhr. Als langjährige Sommergäste beteiligten sich an der Ausstellung der akademische Maler und Radierer Prof. Ivo Saliger (Wien), die akademische Bildhauerin Anny Mäntler-Reif (Wien) und die Metallbildhauerin Dipl.-Gold- und Silberschmied Maria Mazell (Salzburg). Weiters waren die Goiserer Johann Lanner mit Gattin (Bildhauerei, Bauernmalerei und Volkskunst), Leopoldine und Gregor Retsch (Wachsarbeiten), Olga Haller (Bauernmalerei und Volkskunst), Elfriede Kefer (Trachtentücher in Batiktechnik) und die Goiserer Autoren Engelbert Bauer, Willi Kefer, Christian und Hans Pramesberger, Karl Pilz, L. Stadelmann und Robert Zahler mit ihren Büchern und Broschüren vertreten.

Am 29. September 1974 um 20 Uhr fand im großen Festsaal ein Mundartabend zum Gedenken Franz Stelzhamers statt, unter dem Motto: „Landlerisch-Goiserisch“. Der Kustos hatte mit dem Mundartdichter Theodor Renzl einen gemeinsamen Mundartabend organisiert, im landlerischen Teil wirkten mit der Subener Viergesang, die Peisenhamer Hausmusik, die Mundartsprecher Theodor Renzl und hochw. H. Pfarrer August Daxberger; den „Goiserischen“ Teil bestritten der Goiserer Viergesang, die Simon-Geigenmusi, Werner Schilcher mit seiner Zither und als Mundartsprecher die beiden Goiserer Mundartdichter Willi Kefer und Robert Zahler.

Zahlreiches bäuerliches Kleingerät und alte Werkzeuge bekam der Heimatverein teils geschenkt, teils angekauft in den Besitz.

Das Heimatmuseum war in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1974

jeweils am Mittwoch und Samstag von 15 — 18 Uhr und am Sonntag von 9 — 12 Uhr geöffnet. In der übrigen Zeit konnte das Heimatmuseum gegen Voranmeldung beim Kustos besichtigt werden. Es freut uns besonders, daß die Besuchsziffern jährlich ansteigen.

Robert Z a h l e r

Heimatmuseum Bad Ischl

Die dringend notwendige Restaurierung des Museumsgebäudes wurde in der Zeit von Mai bis Juni 1974 stufenweise durchgeführt, wobei Schäden am Gebäude und Dach ausgebessert wurden, weiters erfolgte eine Streichung der Fassade und der Fenster.

Die Besucherzahl war — bedingt durch den Rückgang des Fremdenverkehrs — rückläufig: 8.700.

Die Schaufenster des Heimatvereins wurden anlässlich der Jubiläen für Anton Bruckner und Franz Stelzhamer sowie auch für volks- und heimatkundliche Anlässe gestaltet.

Franz D u s c h

Heimathaus Braunau am Inn

Die Tätigkeit des Heimatvereines Braunau erstreckte sich nicht nur auf die Sicherung und Verwaltung der Sammelgegenstände, sondern brachte auch eine aktive Mitwirkung bei der Bautätigkeit im engeren Stadtbereich mit sich.

Das Bauamt der Stadt Braunau legt sowohl dem Stadt- als auch dem Heimatverein alle Bauansuchen zur Begutachtung und zur Stellungnahme vor. Daraus ergab und ergibt sich eine Fülle von Arbeit — die Probleme erstrecken sich von der Anbringung einer Leuchtreklame bis zum Umbau oder Neubau ganzer Häusergruppen.

Erfreulich ist das große Interesse für die Heimatkunde, das zeigt sich in den vielen brieflichen Anfragen, vor allem von Dissertanten, von interessierten Liebhabern und von Instituten, z. B. dem Institut National D'ETUDES DEMOGRAPHIQUES oder der Dokumentarfilmstelle des franz. Rundfunks.

Unsere Sammlungen wurden bereichert durch den Erwerb einer Biedermeiergarnitur, durch ein Sortiment alter Goldschmiedewerkzeuge; durch eine Spende erhielten wir einen Bauernkasten.

Durch die finanzielle Unterstützung der Gemeinde Braunau konnte eine Reihe von Gegenständen restauriert werden: ein sehr schönes barockes Orgelpositiv, Schlüssel und Schlösser sowie eine große Anzahl von Bildern und Plastiken.

Die früher im Kalvarienberg aufgestellten Figuren befinden sich heute zum Teil in der Kapuzinerkirche, die Kriegsknechte wurden restauriert und sind für die neue Herzogsburg vorgesehen.

Die Bauarbeiten in der Herzogsburg, dem neuen Museum, wurden 1974 weiter vorangetrieben und werden 1975 beendet.

Der Besuch der Schauräume war weiterhin gut, besonders erfreulich ist der starke Besuch durch Schulklassen.

Prof. Wilhelm Salhofer

Stadtmuseum Eferding

Stadtarchiv:

Das Stadtarchiv befindet sich den örtlich beengten Verhältnissen entsprechend in einem geordneten Zustand. Durch den Tod einer Mieterin wäre die Möglichkeit gegeben, den freigewordenen Wohnraum dem Stadtarchiv als heizbaren Arbeitsraum anzugliedern, ein Vorhaben, das von der Stadtgemeinde schon früher einmal in Erwägung stand. Dieser Raum könnte zugleich auch als der noch immer fehlende Inventarraum des Heimatbundes in Verwendung genommen werden. Die Stadtgemeinde wird ersucht, im Sinne eines gehobenen Archivbetriebes eine diesbezügliche Verfügung zu erlassen.

Seit 1965 liegen 6 Chronikbände abgeschlossen vor, der 7., der Jahrgang 1971 steht vor dem Abschluß. Noch im heurigen Jahr soll der Jubiläumsband 1972 erarbeitet werden. Dieser wird in 2 Teilen erscheinen.

Stadtführer, Kirchenführer und Kunstfotokarten sind günstig im Umlauf. Der Vertrieb am Schriftenstand der Stadtpfarrkirche läßt leider organisatorisch bei gutem Jahresumsatz zu wünschen übrig. Vielleicht wird es noch notwendig werden, daß der Heimatbund den Vertrieb in Eigenregie übernimmt. Dem scheidenden Herrn Ing. Franz Grabner sei auch an dieser Stelle als dem unübertrefflichen Fotofachmann des Heimatbundes Eferding für sein jahrelanges, selbstloses Wirken der wärmste und aufrichtigste Dank gesagt. Einschlägige Literatur kann durch die namhaften Bestände der Archiv- und Heimatbundbücherei im Schifer'schen Freihaus zur Verfügung gestellt werden.

Stadtmuseum:

Museumsdienst versahen: Herr Mattle sen. u. jun., Herr Hörmanseder sen. u. jun., Herr und Frau Wojna, Herr Steininger u. Tochter Roswitha, Frau Moser u. deren Töchter Brigitte u. Gabriele.

Für die allernächste Zeit ist die Aufstellung einer Eferdinger Töpfer-ecke im Schaunbergersaal geplant; es stehen schon ca. 20 Exponate zur

Verfügung. Eine gründliche Waffenreinigung und eine Großrenovierung des Museumsgebäudes sind von der Güterdirektion angekündigt. Die lückenlose Übernahme der Leihgaben bedarf einer Überprüfung. Im Auftrage des Kunsthistorischen Museums in Wien und des Bundesdenkmalamtes ist das gesamte Museumsinventar neu aufzunehmen.

Denkmalflege:

Es wurde anlässlich des Europäischen Jahres des Denkmalschutzes 1975 eine Denkschrift für den Bezirk Eferding verfaßt.

Für die Stadt Eferding kann als durchgeführt die gut gelungene Restaurierung der Ludlkapelle am Mittergraben gelten, die eine neue Keramikmadonna nach einem Motiv aus Osnabrück erhielt. Beschlossen sind die Renovierung des Bruderhauses am Mitterplatz Nr. 2 und die Instandsetzung der Spitalkirche durch finanzielle Beihilfen seitens der Stadtgemeinde Eferding. Von privater Seite geplant ist die bauliche Sicherung des Hauses Schmiedstraße Nr. 25 (Reckendorferhaus).

Im Schloßhof soll die Freiheitslinde anlässlich der zwanzigsten Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des österr. Staatsvertrages am 15. Mai 1955 mit einem Gedenkstein versehen werden. Die Umfassungsmauer am Schloßeingang soll endlich eine Abdeckung erhalten.

Die Nachbargemeinden Fraham, Hinzenbach und Puppung haben sich in der Bürgermeisterkonferenz am 9. April 1974 bereit erklärt, als ihren Beitrag zum Denkmalschutzjahr finanzielle Beihilfen zur Restaurierung der Spitalkirche in Eferding flüssigzumachen.

Wesentlich erscheint es, daß unter anderem bei der vorgenannten Konferenz nachstehende Projekte vom Vertreter des Bundesdenkmalamtes mit den Bürgermeistern der einzelnen Gemeinden des Bezirkes Eferding beraten und einer Erledigung zugeführt wurden. Es sind dies:

Alkoven: Schloß Hartheim, Puchham Nr. 20; Aschach a. d. Donau: Pfarrkirche, Schloß; Hartkirchen — Hilkering: Schaunberg (Wegkapelle), Torturm; Prambachkirchen: Pfarrkirche; Puppung: Wolfgangkapelle; St. Marienkirchen a. d. Polsenz: Getreidespeicher; Stroheim: Pfarrkirche, Mayrhoferbergwarte, Wegkapellen; Haibach ob der Donau — Innzell: Schlögen — Ruine Stauf.

Nachdem die Instandsetzung der Plattform des Turmes der Ruine Stauf vollendet wurde — allerdings nicht als Massivdecke, sondern in Holz —, ist der Besuch dieses schönen Bergfrieds wieder gefahrlos möglich geworden.

Besucherzahlen: 1500 (1250) Erwachsene, 2500 (1250) Jugendliche: 4000 (2500) insgesamt.

Mit der Abrechnung dieses Geschäftsjahres verbinde ich meinen ausdrücklichen Wunsch, mit 1. Februar 1975 die administrative Betreuung der

Ruine Stauf aus altersbedingten und verkehrstechnischen Gründen abgeben zu dürfen und in jüngere Hände zu legen.

Das Denkmalschutzjahr 1975 und das Gedenkjahr 1976 der Bauernrebellion vor 350 Jahren werden uns vor viele neue Aufgaben stellen, die im Sinne unserer alten Heimatbundtradition bewältigt werden sollen.

Hans Miedl

Museumsverein „Lauriacum“ in Enns (83. Vereinsjahr)

Die Jahreshauptversammlung wurde am 23. April 1974 im Festsaal der Sparkasse abgehalten, mit einem Gastvortrag von o. Prof. Dr. Hans Koepf (Technische Hochschule Wien) zum Thema „Stadtbaukunst in Oberösterreich“.

Der Aus- und Umbau des Museums (Leitung Architekt Dipl.-Ing. Slatkovsky) umfaßte die Freilegung der Steingewände im Gebäude und Hof, Überarbeitungen der Granitsäulen und Brüstungsplatten im Arkadenhof nach der Reinigung vom Kalkanstrich, Putzarbeiten in den Ausstellungsräumen des Erdgeschoßes und des Kellers, Anlage der Entlüftungsschächte für den Keller, Dachdecker- und Spenglerarbeiten, Putz- und Malerarbeiten im Gang und Sonderausstellungsraum des 2. Stockes sowie Bodenverlegungsarbeiten mit Solhofnerplatten usw.

Die Fortsetzung der Ausgrabungen in der Stadlgasse erforderten seitens der Vereinsleitung bedeutenden personellen und organisatorischen Einsatz — Hebung von 12 Urnen, Keramik- und Münzfunde erlauben die Zeitbestimmung für die 2. Hälfte des 1. Jh. nach Chr.

Zu einem festlichen Ereignis in der Vereinsgeschichte wurde die Teileröffnung der neugestalteten Räume des Museums am 29. August 1974 durch den Kulturreferenten der oö. Landesregierung, Landesrat Dr. Josef Ratzenböck. Die neugestalteten Räume betrafen den Ratssaal, die technikgeschichtliche Sonderschau „Vom Kienspan zur Glühbirne“, die sakrale Kunst, das Kunstkabinett Prof. Arnold Hartig und die Dokumentation der Grabungen in der Stadlgasse unter dem Titel „Lauriacum aktuell“. Mit dem Um- und Ausbau des Museums wird der Verein noch einige Jahre beschäftigt sein. Die Bemühungen konzentrieren sich nun auf die Ausgestaltung der Abteilung Römerzeit, wobei OR Dr. Lothar Eckhart (OÖ. Landesmuseum) als Berater fungiert.

Mitgliederwerbung: Der Verein verlor 6 Mitglieder durch Tod (Hermann Eckmayer, Herbert Ehmig, Karl Kollingbaum, Karl Öllinger, Ing. Johann Schnell, Arthur Zeller-Zelhain), 13 durch Austritt. Beitritte waren 26 zu verzeichnen, sodaß der Mitgliederstand um 7 sich auf 391 erhöhte.

Museumsbesuch: Im Jahre 1974 besuchten 3.701 Personen das

Museum, davon 1.827 Schüler. Zu einem vollen Erfolg wurde der „Tag der offenen Tür“ am 24. 10. 1974 (Nationalfeiertag) mit 693 Besuchern. Von den Ennser Pflichtschulen fanden sich 7 Klassen ein, weitere 8 Klassen kamen aus verschiedenen Pflichtschulen Ober- und Niederösterreichs, 13 Klassen aus höheren Schulen. Unter den Gruppenführungen sind zu nennen: Museumsverein Mannersdorf, NÖ, Kaiserschützenbund, Kath. Bildungswerk Deutsch-Wagram, Ausmusterungsjahrgang 1931 der Offiziersakademie Enns, Wirtschafts- und Pensionistenbund Enns, Münchner Volkshochschule, Vereinigung der Isergebirgler Waldkreiburg u. a. Die meisten ausländischen Besucher stammten aus der BRD, daneben aus Ungarn, CSSR, Jugoslawien, Italien usw. Zu Studienzwecken weilten das Historische Seminar der Univ. Tübingen und das Seminar für alte Geschichte der Universität München im Museum.

Die Museumsaufsicht und Führungen bewerkstelligten wieder die Herren Plakolb, Frömel, stud. phil. Koppensteiner, stud. päd. Haider, stud. phil. Widhalm, stud. phil. Stockinger und die Mitglieder des Vereinsausschusses. Dafür sei allen Genannten der beste Dank ausgesprochen.

Werbung und Publikation: Vom Museum und der Arbeit des Vereines berichteten die Linzer Tageszeitungen, die benachbarten Wochenzeitungen, verschiedene Zeitschriften und der ORF. Der Werbung dienten auch die Leihgaben für das neu errichtete Flößermuseum Kastenreith, das Schloßmuseum Pottenbrunn. Das städtische Kulturamt hat weiters eine Vitrine in der Eintrittshalle des Stadtturms und ein werbewirksames Schaufenster im Linzer Bahnhof mit Exponaten aus dem Museum bereitgestellt.

Zahlreiche Publikationen befaßten sich mit der Geschichte von Enns und mit dem Stadtmuseum. Ein Verzeichnis sowie eine ausführliche Form des Jahresberichtes finden sich in den Mitteilungen des Museumsvereines „Lauriacum Enns“ abgedruckt.

Erwerbungen: a) Vorrömische Zeit: Der Sammlung Habermair, Hargelsberg, gingen 45 jungsteinzeitliche Steinartefakten aus Parzellen der KG Moos zu.

b) Römerzeit: Bauparzelle Hallenbad (Parz. 1076/11): steinerner Mörser, Tubulus mit LEG II IT (Spiegelschrift), Falzziegel LEG II IT, Terra Sigillata Bodenstücke mit Töpferstempel PRIMITIUS F, DONATUS F und SITATISO ?, ein Gefäßbodenstück ohne und eines mit Verzierung, 2 Bodenstücke von Bechern, Randstück einer Schüssel mit Ritzschrift (MA)-RTIN(US), Reibschalenfragment, 25 verzierte Wandstücke von Schüsseln, 12 Mundsäumstücke mit Eierstab, amorphe Klumpen von Blei in Spielwürfel- bis doppelte Faustgröße, einzelne Stücke mit Kerben von Axtschlägen, Streufunde wie 2 Netzsenker, 2 Lotgewichte, 1 Spinnwirtel und ein röhrenförmiges Stück.

Eisen: Griffel, 11 Messer, diverse Nägel und Ringe, Bügel, 1 Dreifuß, 9 Stichel, 2 Stemmeisen, 6 Äxte, 1 Schaufel, 3 Schubschlüssel, 1 Riegelschloß, 3 Pfeilspitzen, 3 Lanzenspitzen, 1 Lanzenschuh. Bronze: Bronzehand (Kleinkindergröße), 16 Bronzetafel fragmente von Fingernagel- bis Handflächengröße, davon 8 mit Buchstaben, Prunkschiene fragment (Treibarbeit, den gerüsteten Mars mit Panzer, Schild und Viktoria darstellend), 1 Pinzette, Bronzefüßchen, Schubladengriff, napfförmiges Gefäß, Bodenstein eines Eimers, 13 Fibeln und Teile von solchen, 2 Pfannengriffe, 1 Netzstricknadel, Fragment eines Faltenwurfes, 1 Schubschlüssel, 4 Schloßbleche, Kastenbeschläge mit Rillenkreisen verziert, Statuettensockel, Glocke, Schuhschnalle, blattförmiger Anhänger, Vorhängeschloß, 4 Schnallen mit Durchbrucharbeit, 6 Zierbeschläge, 4 Ringkloben, Gürtelbeschlagstück, zahlreiche verschieden große Bleche, 7 verschiedene Knöpfe, Mundsäum eines Gefäßes, Rosette, Glockengriff mit Schwengelring, Schwertscheidenendbeschlag, 5 Dolchknaufe, 3 Schnürringe, 2 Bronzegußrohlinge.

Parzelle 103/1 (NO Ecke des Lagers nächst der Lorcherbrücke): Bronze: 2 Kniefibeln, 1 Fibelfragment, 2 Knöpfe, 1 Ring glatt, 1 Ring ziseliert, Schnalle, Ohrgehänge, Zierstück, diverse verschieden große Bleche mit und ohne Nietlöcher. Glas: Bruchstück mit dunkelblauer Noppenverzierung. Bauziegel mit Stempelrest LEG, Tonlampe, 2 Terra sigillata Wandstücke verziert. Nachlaß Ing. Otto Wahl: Eisen: 1 Schubschlüssel, Schloßriegel, dreizinkige Gabel, Lanzenspitze. Bronze: Glocke, Zugring, Zierbeschlag, Zierstück, 2 Fingerringe glatt, Zierbuckel mit Löwenkopf, Statuettensockel. Nachlaß Orsic: Parz. 281 KG Enns: Keramik verziert, 4 Rund- und Wandstücke von Schüsseln, nicht verziert, 3 Wandfragmente einer T. S. Schüssel verziert, 2 Wandfragmente einer Schüssel verziert, 9 Fragmente einer T. S. Schüssel mit stilisiertem Weinblatt und Zahnschnittmuster, T. S. Bodenstein mit Stempel ALBUCIM, T. S. Bodenstein mit Stempel FIRMUS und Ritzschrift JUCUNDUS, Terra nigra Schale.

c) Volkskunde: Aus dem im Herbst aufgelassenen Depot Schloß Ennsegg wurden die restlichen Gegenstände und zwar Bilder, Musikinstrumente, Maße, Gewichte, Uhren, Werkzeuge, Keramik in das Depot des Museums transportiert. Bäuerliches Arbeitsgerät, Pferdegeschirre, Uhrwerke, Waagen, Schlösser, Oblateneisen, Türbänder, Türklopfer, Holz- und Eisentüren, Ledergürtel u. a. wurden in der eigenen Werkstätte restauriert. Parzelle 101 KG Enns: 2 Mundsäumfragmente mit Töpferzeichen (mittelalterliche Schwarzhafnerware, beim Abbruch des Hauses Bahnhofweg 27 wurde ein Bauziegel 280×170×45 mm geborgen. Spenden: schmelzperlenbesticktes Handtäschchen (Koppensteiner), Damenfächer (A. Sturm), Weihbrunnkesel aus Ton (E. Ulbrich).

d) Münzen und Medaillen: Auf dem Raum des Hallenbades wurden mit Suchgeräten 507 römische Münzen und bei der Versuchsgrabung nord-

westlich des Bahnviaduktes 29 Münzen aufgefunden. Die Sparkasse Enns brachte eine Christkindlmedaille heraus (Stahlschnittmeister Prof. Fritz Mayr, Enns).

e) Technikgeschichte: Spenden: 1 Fahrradlampe mit Kerze als Lichtquelle (R. Mimlauer), 2 Wagenlaternen (R. Geiblinger). Beginn der Bearbeitung und Restaurierung des Sachgebietes Maße, Gewichte und Zeitmesser. Für die Sonderausstellung „Vom Kienspan zur Glühbirne“ wurde ein Katalog aufgelegt, abgefaßt von der Sachbearbeiterin Frau Dipl.-Ing. M. Elmer.

f) Wehr und Waffen: Sichtung von Schrift- und Bilddokumenten im Bereich des Militärwesens des 19. und 20. Jh. und Ergänzung notwendiger Fachliteratur durch Xerox-Kopien durch den Bearbeiter Erhard Koppensteiner. Die beiden Ziersetzschilde (Tartschen) aus 1480 werden in den Werkstätten des BDA restauriert.

g) Archiv, Graphik, Bibliothek: Vom Kommando der FF Enns: Grundbuch I-V (5 Bücher), 1 Mappe (Mitgliedliste), 1 Protokollbuch (1918–1921), 1 Gedenkbuch (1865–1900), 1 Festschrift zur 60. Jubelfeier (1865–1921) verfaßt von H. Kohlberger (Manus.) und von der FF Lorch: 1 Grundbuch (1924), 1 Protokollbuch und eine Chronik (1925–1938), weiters ein Brief Prof. Arnold Hartigs an Architekt Rudolf Günther v. 4. 5. 1963 für das Hartig Archiv, eine colorierte Handzeichnung 10×10 cm von Enns und Umgebung, signiert GEBLER 1809 (Original) und das Entlassungszeugnis für den K. K. Hauptmann Georg GEBLER vom K. K. 2. Jäger Baon, ausgestellt in Kuttenberg 1. 9. 1845 (Ablichtung) (Spende v. H. Rohrer, Linz). Angekauft wurde eine Marine-Feldpostkarte mit dem Stempel des Donaumonitors SMS Enns von 1915. Die Zeitungsdokumentation wurde fortgeführt, Frau Hedwig Bojanovsky sortierte die losen Zeitungsausschnitte von 1892 bis zum 2. Weltkrieg chronologisch und sammelte sie in einem Ordner. Die Sammlung der Totenbildchen hat sich um 83 und die der Trauerbriefe um 72 Stück vermehrt. Dem Lichtbildarchiv sind 51 Fotos schwarzweiß und 5 Farbfotos zugewachsen (Koppensteiner, Münster, LR Dr. Ratzenböck). Die Bibliothek nahm 31 Periodica auf, sowie 22 Bücher, Broschüren und Kataloge, 64 Bücher und Zeitschriften wurden entlehnt.

D e n k m a l p f l e g e : Am 23. April fand eine Enquete statt, zu der auf Einladung des Vereins der Bürgermeister mit den Mitgliedern des Bau- und Kulturausschusses, der Stadtbaumeister, die Ennsrer Architekten und Baumeister, der Landeskonservator und die Presse erschienen und mit o. Prof. Dr. Ing. Hans Koepf die Probleme der Altstadterhaltung diskutierten. Der Verein erhielt vom Stadtamt die Aufgabe, einen Kulturgüterkatalog von Enns zu erstellen, dessen Durchführung in zwei Etappen erfolgte. Ende 1974 konnte eine Objektliste vorgelegt werden, die auf 25 Maschinschriftseiten erhaltungswerte Gebäude im Stadtkern, den Außenbe-

zirken, Kleindenkmale und Naturdenkmale erfaßt. Im Kapitel Kleindenkmale sind 11 historische Denkmale, 15 Kapellen und 17 Bildstöcke erfaßt. Diese Vorarbeit wurde von Frau Dipl.-Ing. M. Elmer, Dr. H. Schmidl, stud. phil. E. Koppensteiner und dem Obmann in mehrwöchiger Frist geleistet. In einer zweiten Etappe wird der Kulturgüterkatalog jedes Einzelobjekt zeichnerisch, fotografisch, bau- und kunstgeschichtlich, mit Hauschronik und eventuellen Literaturangaben dokumentieren und damit dem Stadtamt die Unterlage bieten, die Erhaltung der Altstadt mit ihrer Einmaligkeit hinsichtlich Anlage, äußerer Form und historischer Bedeutung künftigen Generationen zu sichern.

Arbeiten im Museum: Im ersten Stockwerk wurden die Ausstellungen „Sakrale Kunst“ und „Vom Kienspan zur Glühbirne“ vervollständigt und ein kleiner Raum mit Exponaten der religiösen Volkskunst ausgestattet. Im zweiten Stockwerk hatte die Sonderschau „Lauriacum aktuell“ (Gestaltung Dr. Ubl, BDA; Vitrinen OÖ. Landesmuseum) Platz gefunden.

Die behelfsmäßig eingerichtete Werkstätte hat bereits gute und auch sparsame Arbeit für Restaurierungen geleistet. Als Fachkräfte waren vom BDA Frau Kosma für Keramik und Frau Chiari-Strachwitz für Eisen- und Bronzerestaurierung engagiert. Dr. Dembski (Kunshist. Museum Wien) bestimmte über 1000 römische Münzen und verkartete sie. Der akad. Restaurator Bohdanowicz reinigte die Bilder im Ratssaal. E. Ruprechtsberger katalogisierte Neuzugänge von Terra Sigillata Funden, Gertrude Kampfner sichtete Trachtenkleider und diverse Textilien, ordnete und katalogisierte sie. E. Koppensteiner beschrieb und inventarisierte die im Museum vorhandenen Grabtafeln und Grabdenkmale (15.–19. Jh.). Die 1973 begonnene Restaurierung der römischen Wandmalereien aus der laufenden Grabung wurde in den Sommermonaten unter Leitung der akad. Restauratorin Kottulinsky fortgesetzt. Der Transport eines profilierten Rüstbaums der Renaissancezeit in den 2. Stock wurde von der Betriebsfeuerwehr der Zuckerfabrik Enns durchgeführt. Dr. B. Ulm (OÖ. Landesmuseum) arbeitete zwecks Beurteilung und Aufstellung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Grabdenkmale, und mit Dr. L. Eckhart (OÖ. Landesmuseum) wurden Beratungen zwecks Gestaltung der Römischen Abteilung im Museum durchgeführt.

Zu wissenschaftlichen Untersuchungen weilten im Museum: Dr. L. Eckhart, Dr. Ubl (BDA), cand. phil. E. Ruprechtsberger (Dissertation über Terra Sigillata aus Lauriacum), Dr. O. Pichlmayer (Anthropologe, Univ. Graz), Dr. Günther Rau, Westberlin (Die Provenienz der spätantiken Gläser im östlichen Mitteleuropa), Dr. Rudolf Flotzinger (Musikwissenschaftl. Institut Univ. Graz, Nachforschungen über den Orgelbauer Paul Peurl).

Dr. Herbert Kneifel

Mühlviertler Heimathaus in Freistadt

Das Mühlviertler Heimathaus wurde im Jahre 1974 von 7.410 Personen besucht. Dieser Besuch stellt den absoluten Besucherrekord seit dem Bestehen des Heimathauses dar. Insgesamt wurden 387 Führungen gehalten.

Von den Erwerbungen des Jahres 1974 seien 3 Gegenstände besonders hervorgehoben: Eine kolorierte Lithographie von Freistadt, eine Bauerntruhe aus der Gemeinde Neumarkt im Mühlkreis und eine Mühlviertler Schüssel (alle 19. Jh.). Auch die Bibliothek verzeichnete Zugänge.

Die im Jahre 1973 erworbene bemalte Bauerntruhe aus der Gegend von Hirschbach wurde von Liselotte Pach (Linz) restauriert.

Für die Ausstellung „Bauernkriege in Österreich“ im Schloß Pottenbrunn bei St. Pölten wurde ein kolorierter Holzschnitt (Bauernbestrafung) aus dem Jahre 1597 als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Dieser Holzschnitt wurde auch als Plakatbild verwendet.

Im April 1974 wurde die Kanzlei des Heimathauses von der Nordwestecke des Schlosses in den Südtrakt verlegt. Im Juni 1974 wurde in der Schloßkapelle (Hinterglassammlung) eine Alarmanlage installiert.

Von Ende Juli bis Ende Oktober 1974 war der ehemalige Molkereileiter von Freistadt, Adolf Hartmann, als Aushilfe bei Heimathausführungen tätig. Der Gefertigte nahm an einer Arbeitstagung für Stadtgeschichtsforschung in Wien vom 15. bis 18. 10. 1974 teil.

1974 hielt der Gefertigte 10 Vorträge mit Farblichtbildern unter dem Titel „Freistadt und der Kefermarkter Altar“ (Kath. Bildungswerk, Akademikerbund, Kartellverband), außerdem 3 Führungen im ehemaligen Stift Garsten und im Stift St. Florian (Kath. Bildungswerk, Kartellverband) und leitete 9 Studienfahrten zu Kunst- und Kulturstätten sowie Ausstellungen (Schwanthaler, Maulbertsch, öst. Bauernkriege, barocke Spitzenbilder, Maximilian von Mexiko) in OÖ., NÖ., Salzburg und Bayern (Volks- und Kath. Bildungswerk).

Adolf B o d i n g b a u e r

Kammerhofmuseum der Stadt Gmunden

Die erfreuliche Anzahl von ca. 9.000 zahlenden Besuchern (die Gäste, welche zu den besonderen Gelegenheiten wie Eröffnung oder Tagungen ins Museum kommen, sind in dieser Zahl nicht enthalten) beweist das Interesse, das diesem Institut entgegengebracht wird.

Aber das Gmundner Museum wirkt nicht nur in den eigenen Räumen; im Jahre 1974 war eine beachtliche Anzahl von Leihgaben in der Schwanthaler-Ausstellung in Reichersberg zu sehen. Eine Ausstellung im Schloß Pottenbrunn bei St. Pölten unter dem Titel „Bauernkriege in Österreich“

zeigte ebenfalls im vergangenen Sommer eine Anzahl von Gmundner Leihgaben zu diesem Thema.

Im Jahr 1974 zeigte das Museum der Stadt Gmunden als Ergänzung seiner feststehenden Ausstellung folgende Sonderschauen: vom 5. 4. bis 27. 10. 1974 die Ausstellung „Münzen, Maße und Gewichte“ und vom 1. 12. 1974 bis 12. 1. 1975 die „Gmundner Krippenausstellung“.

Das Thema „Münzen, Maße und Gewichte“ wurde gewählt, weil im Jahr 1974 der österreichische Schilling das 50jährige Jubiläum feierte und weil unser heute gebräuchlicher Meter vor hundert Jahren die alten Längenmaße Klafter und Elle abgelöst hat.

Die verschiedenen alten Geräte und Gegenstände waren sowohl in ihrer Eigenschaft, vielfach aber auch wegen ihrer handwerklichen Schönheit für die Besucher — darunter viele Schüler — ein interessantes Anschauungsmaterial.

Die „Gmundner Krippenausstellung“ hat sich nun als eine schöne Tradition für die engere und weitere Umgebung von Gmunden gut eingeführt. In dieser letzten Ausstellung wurde besonders auf alte kultische Brotformen und auf die Bedeutung des weihnachtlichen Grünschmucks hingewiesen.

Ab 1975 wird sich eine Ausstellungsreihe „Zeugnisse bekannter Gmundner Persönlichkeiten“ mit den kulturellen Erscheinungen in Gmunden beschäftigen. In der ersten Ausstellung dieser Art werden Werke der Gmundner Bildhauer Heinrich Natter, Anton Gerhart und Anna Prentner während des Sommers 1975 gezeigt werden.

Die Öffnungszeiten des Museums der Stadt Gmunden sind von Dienstag bis Samstag 10—12 und 15—18 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr, Montag geschlossen. Während der Krippenausstellung sind die Nachmittagezeiten vorverlegt auf 14—17.30 Uhr.

Elfriede Prillinger

Heimatverein Haslach

Heimathaus Haslach

Nach der Wiedereröffnung des neugestalteten Heimathauses im Jahre 1973 mit der höchsten im Heimathaus gezählten Besucherzahl haben sich Besuch und Führungstätigkeit wieder auf das Normalmaß eingependelt. Im Jahre 1974 wurden 1750 Personen in rund 100 Führungen anhand der Exponate in fachgemäßer Weise informiert: 700 Erwachsene und mehr als 1000 Kinder und Jugendliche — vor allem Schulklassen.

Webereimuseum Haslach

In ca. 300 Führungen wurde 7600 Personen, darunter 150 größeren Besuchergruppen (Schulklassen, Studiengruppen, Betriebsausflüge und son-

stige Reisegruppen), das Webereimuseum gezeigt. Der besondere Einsatz des Kustos, Herrn Gend.-Bezirksinspektor Ludwig Prandl, und die Mitwirkung der Mitglieder des Vereinsvorstandes ermöglichten es immer wieder, daß rechtzeitig gemeldete Besuchergruppen entsprechende Betreuung erhielten. Auch war es möglich, spezielle Wünsche zu erfüllen. So machten Hauptschuldirektor Franz Hummelbrunner und Fachlehrer Ing. Josef Jüngling Führungen durch das Webereimuseum nach besonderen fachspezifischen Gesichtspunkten.

Erwähnung verdient auch die Mitwirkung bei einer Fernsehsendung der ORF-Abteilung Kultur, Wissenschaft und Bildung, betreffend die Weberei. Der Webermarkt Haslach, das Webereimuseum, eine Weberei und die Webereifachschule des Landes Oberösterreich bildeten den Rahmen für die Schulfernsehsendung „WEBEREI“, die am 5. 12. 1974 um 11 Uhr in FS 1 ausgestrahlt wurde (Wiederholung am 22. 5. 1975). Unser Mitarbeiter im Heimatverein Haslach, Ing. Josef Jüngling, war mit der Präsentation und der technischen Beratung befaßt. Neben der fachlichen Information, die Geschichte und Gegenwartsstand der Weberei vereint, ist die fremdenverkehrsmäßige Wirkung dieser Sendung für das Mühlviertel im allgemeinen und Haslach im besonderen beträchtlich.

Als Neuerwerbung wurde das Wappenbild der Zunftfahne der Neufeldner Weberzunft (18. Jh.) sichergestellt.

Sonderaktivitäten

1. Mitarbeit bei den Planungen zur Errichtung eines Schulmuseums in Kasten bei Haslach.

2. Vorbereitende Maßnahmen zur Erwerbung eines Teiles der Haslacher Befestigungsanlage mit Rundturm sowie eines Gebäudes zur Sicherung der Erweiterungsmöglichkeit für das Heimathaus durch den Heimatverein Haslach.

Franz Hummelbrunner

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“

Heimuseum

Für die in Gang befindliche Ausgestaltung und Neuaufstellung wurden Planungs- und Vorbereitungsarbeiten durchgeführt und kleinere Umstellungen vorgenommen. Der ORF machte für einen Film über die alte Fischerei in Österreich Aufnahmen der Einbäume und alten Fischereigeräte. Im Rahmen der laufenden Untersuchungen der Pfahlbaukeramik wurden 1365 Stücke gemessen und in ihrer Beschaffenheit festgehalten. Restaurierung: gotische Madonna mit Kind, Bild Abt Cölestin Kolb. Neuerwerbungen: 27 (vorwiegend Volkskundliches). Besucherzahl: 22. 375 Personen

Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus

Im Gelände um das Austraghäusl („Nahrimhäusl“) wurden umfangreiche Planierungsarbeiten vorgenommen. Die jährlich erforderlichen Instandhaltungsarbeiten (Wege und Zäune richten, Wassergräben ausbessern, kleine Konservierungsarbeiten) wurden durchgeführt.

Die Tagung des Verbandes der europäischen Freilichtmuseen in Stübing fand ihren Abschluß am 6./7. September in Mondsee. Hier wurden die Teilnehmer von Univ.-Prof. Hofrat Dr. Franz Lipp und Mag. Dr. Walter Kunze durch das Freilichtmuseum geführt. Anschließend fand ein Empfang der öö. Landesregierung statt, bei dem die Gäste von Landesrat Dr. Josef Ratzenböck und Bürgermeister Ing. Franz Beer begrüßt wurden.

Besucherzahl: 25.071 Personen

Erhebungen: Im Rahmen der vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Zusammenarbeit mit der oberösterreichischen Landesbaudirektion laufenden Aktion zur Erfassung der Kleindenkmale in Oberösterreich wurden vom Schriftführer Franz Mayerhofer die Erhebungen in den Gemeinden Mondsee, Innerschwand, St. Lorenz und Tiefgraben fortgesetzt und die Objekte fotografisch erfaßt.

Natur- und Landschaftsschutz: Die Aktionsgemeinschaft für Natur- und Landschaftsschutz Mondseeland wandte sich in einem Denkschreiben, das an die zuständigen Stellen geleitet wurde, gegen einen neuerlich geplanten Segelflugplatz (mit Motorflugzeuge als Schlepper) im Bereich des Mondseelandes und wies auf die damit verbundenen Begleiterscheinungen und die Beeinträchtigung des Erholungswertes der Landschaft hin.

Die Aktionsgemeinschaft, die vom Heimatbund ins Leben gerufen wurde, konnte 1974 auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

Vorträge und Veröffentlichungen: 3 Heimatbundabende: Sepp Schafleitner (Rauhberger Sepp), Aus dem Volksleben im Mondseeland (Farblichtbilder); Mag. Dr. Walter Kunze, Aus der Arbeit des Heimatbundes — zum 25jährigen Bestehen des Vereines (Farblichtbilder); Dipl.-Ing. Otto Zakarias, Deutsche Holzbauten von Niedersachsen bis zu den Siebenbürger Sachsen (Farblichtbilder).

5 „Mitteilungen“ mit ortsgeschichtlichen Beiträgen. Walter Kunze: Erweiterung des Freilichtmuseums Mondseer Rauchhaus; OÖ. Kulturbericht, Folge 3, 1974; Das alte Bauernhaus — ein Kulturdenkmal; Amtliche Linzer Zeitung (Leitartikel), Folge 27, 1974; Pfahlbauforschung an Seen des Salzkammergutes; Amtliche Linzer Zeitung (Leitartikel), Folge 35, 1974.

Führungen: Das Heimatmuseum besuchten 89 Gruppen; davon 74 aus Österreich, 13 aus Deutschland, 1 aus der Schweiz, 1 aus Frankreich.

Im Freilichtmuseum waren 197 Gruppen; davon 166 aus Österreich,

24 aus Deutschland, 4 aus England, 2 aus den USA, 1 aus Frankreich. Führungen durch Kirche, Heimatmuseum und Freilichtmuseum hielten außer dem Kustos die Herren August Grabner und Franz Mayerhofer.

F a h r t e n : Frühlingsfahrt: Mondsee — Reichersberg (Besichtigung der Schwanthaler-Ausstellung) — Obernberg am Inn — Bayern — Rothalmünster — Asbach — Griesbach — St. Salvator — Schärding — Ried i. Innkreis — Mondsee. 74 Teilnehmer; Reiseleiter: Mag. Dr. Walter Kunze.

Herbstfahrt: Mondsee — Melk — Schallaburg (Besichtigung der Ausstellung „Renaissance in Österreich“) — Mauer bei Melk — Persenbeug — Grein — Amstetten — Mondsee. 73 Teilnehmer; Reiseleiter: Mag. Dr. Walter Kunze.

Mag. Dr. Walter K u n z e

Heimatverein Obernberg am Inn

Obernberg hat am 1. September 1974 nach 3¹/₂jähriger Bauzeit sein Heimathaus in Anwesenheit des Herrn Landesrates Dr. Josef Ratzenböck und verschiedener Persönlichkeiten aus Land und Bezirk feierlich wiederöffnet.

Daß die Arbeiten durchgeführt werden konnten, ist jenen Stellen zu danken, die das Vorhaben durch Beihilfen oder Spenden unterstützten, das sind: die Abteilung Kultur der öö. Landesregierung, voran Herr Hofrat Dr. Otto Wutzel, die Marktgemeinde Obernberg, das Bundesdenkmalamt und die Obernberger Bevölkerung mit den alten auswärtigen Obernbergern in allen Bundesländern, die zusammen S 50.000.— aufbrachten.

Dank gebührt auch Frau Prof. Dr. Katharina Dobler (Institut für Volksbildung und Heimatpflege) und Herrn Dipl.-Ing. Karl-Heinz Hattinger (Landesbaudirektion) für Planung, gute Ratschläge und Beratung.

Der Umbau sowie die Neuaufstellung sind gut gelungen. Während der Zeit des Umbaues wurde nicht nur eine rege Mitgliederwerbung, sondern ganz besonders eine wirksame Sammeltätigkeit betrieben. Die Bevölkerung war sehr zugänglich, und so kamen viele Neuzugänge an Handwerkszeug von Binder, Wagner, Tischler, Glaser, Zinngießer, Eisbrecher etc., aber auch Musikinstrumente und schöne alte Trachtenstücke in das Heimathaus. Auch die alte Schifferzunftfahne, vom OÖ. Landesmuseum prachtvoll erneuert, kehrte in das Heimathaus zurück.

Am 4. Mai 1974, anlässlich der Schwanthaler-Ausstellung im Stift Reichersberg, wurde das Heimathaus zum Besuche freigegeben. Dank der ehrenamtlichen Mitarbeit eines Dutzend Pensionisten konnte das Heimathaus täglich von 14—17 Uhr besucht werden, wobei eine Besucherzahl von 2900 Personen vom 4. Mai bis 15. Oktober zu vermerken ist. Sonderfüh-

rungen außerhalb der Besuchzeiten wurden nach Anmeldung vom Kustos durchgeführt.

Der Mitgliederstand des Heimatvereines beträgt zur Zeit 169, davon 20 auswärtige Personen.

Die Herbstfahrt führte den Verein mit 48 Teilnehmern über Enns — Stift Ardagger — Grein (Schiffermuseum), Burg Clam (Besichtigung) — Mauthausen — Linz — Lambrechten (Abschluß) — Obernberg.

Karl Rammerstorfer

Innviertler Volkskundehaus Ried im Innkreis

Das zentrale Anliegen des Jahres 1974 war die Vorbereitung der Sanierung und Erweiterung des Museumsgebäudes. In Zusammenarbeit mit dem städt. Bauamt wurde eine Projektskizze erstellt und als Entwurf auch dem Amt der öö. Landesregierung vorgelegt. Die voraussichtlichen Kosten liegen bei 14 Millionen Schilling, der Finanzierungsplan sieht einen Ausbau in 4 Jahrestappen vor. Durch die Anmietung des benachbarten alten Pfarrsaales ist für die Dauer der Erweiterungsarbeiten, die im günstigsten Fall bereits im Spätherbst 1975 beginnen können, für ausreichenden Lagerraum Vorsorge getroffen worden.

An wichtigen Erneuerungsarbeiten wurden 1974 neue Beleuchtungseinrichtungen für die volkskundlichen Ausstellungsräume geschaffen, sowie die Grundausrüstung für Sonderausstellungen durch die Anfertigung neuer Ausstellungsvitrinen erweitert.

Die hohen Investitionen für die Sanierung des baulichen Bestandes drückten die Möglichkeit zu Neuankäufen. Diese konzentrierten sich auf Erwerbungen aus der Innviertler Künstlergilde für die Erweiterung des Galeriebestandes.

Die Restaurierung der Schwanthaler-Großplastiken mit Hilfe des Bundes wurden weitergeführt und an 5 Objekten abgeschlossen. Außerdem wurde der gesamte Bestand an Schützenscheiben bearbeitet.

Neben Ausstellungsbeteiligungen in Reichersberg und Salzburg wurden wieder mehrere Sonderausstellungen durchgeführt, die ausgezeichneten Anklang fanden (7960 Besucher): „Graphikausstellung FISCHLHAMMER-BREITER“; „Jugend stellt aus“; „Gefäße aus Innviertler Stuben“; „Marinegeschichtliche Ausstellung“; „Stelzhamer-Ausstellung des ÖÖ. Landesmuseums“.

Die volkskundliche Hauptausstellung des Jahres „Gefäße aus Innviertler Stuben“ zeigte über 600 Gefäße aus Keramik, Holz, Kupfer, Zinn und Glas, ausschließlich aus dem eigenen Sammelbestand.

Im Bemühen, das Innviertler Volkskundehaus über das Ausstellungs-

programm hinaus auch mit anderen Veranstaltungen in das Kulturleben der Stadt einzubinden, wurden Versuche mit Dichterlesungen und Kammermusik angestellt. Das Publikumsecho war ein sehr gutes und hat zu einer ständigen Veranstaltungsreihe „Musik und Dichtung im Volkskundehaus“ geführt.

Josef M a d e r

Heimathaus Steyr

Im Jahre 1974 konnten im Heimathaus Steyr insgesamt 6.312 Besucher (davon 3.764 Schüler und Jugendliche) verzeichnet werden.

Das Heimathaus Steyr beteiligte sich mit Objekten an der großen Schwanthaler-Schau im Stift Reichersberg, an der Ausstellung „Renaissance in Österreich“, an der Exposition „Die Bauernkriege in Österreich“ im Schloß Pottenbrunn — St. Pölten, im Flößermuseum Kastenreith/Weyer und an einer Krippenausstellung in der Peterskirche in Wien.

Als wichtige Neuerwerbungen des Heimathauses sind zu erwähnen: Die Blümelhuber-Büste von Hans Kröll und eine Kopie des „Steyrer Christus“. Die Studienbibliothek und das Bildarchiv wurden durch Ankäufe und Schenkungen ergänzt.

An den Objekten der Gewehrsammlung wurden umfangreiche Ausbesserungs- und Reinigungsarbeiten vorgenommen und diese in neuen Vitrinen zur Aufstellung gebracht. Die Aufstellungsarbeiten in der Lebzelterei und Wachszieherei des Lebzelterhauses wurden fortgesetzt.

In die Fassadenaktion 1974 wurden folgende Häuser einbezogen: Pfarrgasse Nr. 2, 3, 5, 7 und Nr. 11 (Brucknerplatz Nr. 6 — Mesnerhaus), dann Ennskai Nr. 44 (Grünmarkt Nr. 23), Ennskai Nr. 34 (Stadtplatz Nr. 9, teilweise) und Ortskai Nr. 5.

Die renovierte Pestsäule aus dem Jahre 1713 fand einen entsprechenden und stimmungsvollen Aufstellungsort im Schloßpark.

Dr. Volker L u t z

Heimathaus Vöcklabruck

Die musealen Arbeiten umfaßten eine Verlegung der Kellerheizung (Eternitwerke F. Hatschek) sowie eine Dachreparatur. Neu aufgestellt wurde eine große Krippenvitrine für die große Weihnachtskrippe mit Beleuchtungsanlage und Schiebevorhang. Das Gotikzimmer erhielt einen zweiteiligen gotischen Waschtisch als ständige Leihgabe des OÖ. Landesmuseums, weitere Neuerwerbungen sind ein Zinnkrug für das Renaissancezimmer, Seilererzeugnisse, eine schöne Schrifttafel der Salzburger Graphikerin Ingrid Litschauer, daneben Bücherspenden sowie die Spende

einer Brucknermedaille (zum 100. Geburtstag) für die Bruckner-Sammlung. Am Spinnrad, Wasserbarometer, Webstuhl und äußeren Renaissancebrunnen waren Reparaturen notwendig. Mit Frau OSR Reisinger erfolgte die weitere Prüfung und Ergänzung des Inventars von 4 Räumen (12 von 15 abgeschlossen).

Die volksbildnerische Arbeit erstreckte sich auf 143 Führungen mit 2006 Besuchern (844 Erwachsene, 1162 Schüler – Zunahme von 400 Personen). 8 Schulklassen kamen aus Vöcklabruck, 13 aus dem Bezirk und 2 aus Kärnten und Wien. Prozentmäßig fallen auf Österreicher 50 %, auf Deutsche 40 % und auf das übrige Ausland 10 %.

Die vier Heimathausabende zogen durchschnittlich je 100 Besucher an, sie pflegten Volksbrauch, Volksmusik, Volksgesang und Volksdichtung. Die Heimatfahrten führten ins Salzkammergut (Krippenfahrt), zur Schwanthalerausstellung nach Reichersberg, München und Landshut sowie nach Niederösterreich.

Die wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte Erhebungen, Veröffentlichungen und Beteiligungen. Eigene Erhebungen betrafen den Wallfahrtsort Maria vom guten Rat in Dornach bei Linz, den Wallfahrtsort Maria mit dem geeigneten Haupte in Ampflwang, die Entzifferung zweier lateinischer Inschriften auf einer Barocktür aus dem Schlosse Alt-Wartenburg sowie die Datierung und Wiederaufstellung der alten Burgfriedsäule neben dem Mühlbach bei dem Feilenwerk Braun in Schöndorf. Fremde Erhebungen erfolgten über Goldhaubenanfertigungen, Unterlagen für Prüfungsarbeiten über die Vöckla und ihre Fischerei und über den Aufbewahrungsort des echten Perger Präludiums von Anton Bruckner und über Pfahlbaufunde an das Stadtmuseum Landshut.

Der Heimathausleiter beteiligte sich an der Bruckner-Feier der Landesregierung, an der Volkskundetagung in Ulrichsberg, besuchte die Taucheruntersuchungen in Miesling am Attersee und die von Prof. Felgenhauer erschlossene Wallanlage auf dem Buchbergplateau und den Bauernhof Brucknerhof in Sindlborg bei Steyregg. Es gelang auch, aus einer noch erhaltenen Verszeile Franz Stelzhamers das echte vierzeilige „Vöcklabrucker Gsangl“ an Hand eines Vöcklabrucker Bildes von C. Blumauer vom Jahre 1850 zu rekonstruieren.

Veröffentlichungen sowie ein ausführlicher Tätigkeitsbericht erschienen in den vier Heimathausboten des Jahres 1974.

Robert Bernhart

Heimatverein Vorchdorf

Erwerbungen: An historischen Dokumenten wurde ein Güter- und Häuserverzeichnis der Pfarre Vorchdorf, aus Anlaß einer Kornsammlung

im Jahre 1660 angelegt, abschriftlich im Archiv hinterlegt. Siegelabdrucke eines Gregor Rathaiminger, 1423, XII. 02., eines S. Dietrich Tewrwanger zu Krottendorf, 1431, VII. 15., eines S. Chunrat Stör, Gmunden, 1493, VIII. 20, eines S. Witthalm Zollner zu Vorchdorff, 1525, II. 20., eines Carl Ludwig Fernberger zu Eggenberg, J. M. Camrer, 1602 liegen in einer Vitrine des Heimatmuseums.

Privilegienbriefe der Kaiser Ferdinand III., Josef. I., Josef. II., das Mairgut zu Teuerwang betreffend, wurden erworben und in Ablichtungen im Museum zur Schau gestellt. Vom öö. Landesarchiv (AR Grabherr) wurden dem Verein 20 Kurzfassungen von Aspan-Urkunden aus dem 14.—17. Jh. übergeben. Aus dem Landesarchiv haben wir Ablichtungen eines Messenbach-Urbars 1599, eines Anschlages, Schloß Hochhaus und Messenbach betreffend, aus demselben Jahr.

Einige Unikate für die Emailsammlung Gertrude Stöhr konnten erworben werden.

An Exponaten eine Krumphuber-Uhr, Binderwerkzeug, eine Speerspitze die der Bauer Josef Eder, Mair in Unterhörbach 5, bei der Ackerarbeit fand und nach einem Fachgutachten dem 11. Jh. zuzuschreiben ist.

Das Zeitgeschehen wird chronologisch festgehalten und durch Zeitungsausschnitte und Fotos ergänzt, wesentliche Ereignisse auch in einem Farbfilm festgehalten.

Die heimatkundliche Bücherei wurde durch Ankäufe erweitert.

Der Verein organisierte *Gruppenfahrten* zu umliegenden Museen (Scharnstein, Gmunden, Neydharting, Lambach) und zu den Ausstellungen in Reichersberg und in der Schallaburg. Als Führer konnte der Kunsthistoriker Dr. Johann Sturm, Direktor des Pädag. Institutes in Linz, gewonnen werden. An diesen Fahrten beteiligten sich insgesamt 125 Personen.

Das *Museum* war an allen Sonntagen vom 1. 5. — 31. 10. vormittags und zu vorher vereinbarten Sonderführungen 32mal geöffnet und wurde dabei von 956 Personen besucht.

Der Werkzeugmacher Sepp Hotter, Vorchdorf, eine künstlerische Begabung, stellte über Einladung des Heimatvereines neben Holzschnitzereien Arbeiten seines Schaffens aus dessen Amerikazeit, Prägemünzen aller USA-Präsidenten, zu denen er den Stahlstempelschnitt in künstlerischer Vollendung schuf, aus.

Ein dem Verfall bereits preisgegebenes Marterl in Mühlthal wurde restauriert und bekam vier neue Votivbilder.

Das Kirchturmkreuz aus dem Jahre 1784, dem Heimatverein nach dessen Abnahme 1972 übergeben, wurde gründlich entrostet, feuerverzinkt, schwarz gestrichen und an der Nordwand der Pfarrkirche angebracht. Es schmückt nun sinnvoll die Außenfront der Pfarrkirche.

Über Anregung des Heimatvereines lud Bürgermeister Ernst Tiefenthaler die 15 Maturanten des Jahres zu einem gemütlichen Beisammensein, dem der Besuch des Museums vorausging, ein. Der studentischen Jugend, die voraussichtlich in späteren Jahren auswärts beruflich tätig sein wird, soll damit die Verbundenheit mit dem Heimatdorf nahegelegt werden.

Zur Vorbereitung einer *Fassadenaktion*, die 1975 Gestalt bekommen soll, wurden Pläne und Aufrißzeichnungen, die Malermeister Ernst Steffny, Gmunden, unentgeltlich anfertigte, des historischen Ortskernes von Vorchdorf vervielfältigt. Zur Popularisierung des Vorhabens wurden die Hauptschulen eingeladen, im Zeichenunterricht Schülern Gelegenheit zu geben, sich Vorstellungen über die Färbung alter Häuser zu machen und zu Papier zu bringen. Die Anregung wurde begeistert aufgenommen. Es wird an eine Jury gedacht, die die Schülerarbeiten prämiieren soll, und man hofft, damit bei der Jugend das Interesse an heimatlicher Art zu wecken. Zudem verspricht man sich über die Jugend bei der Elternschaft und damit auch bei den Hausbesitzern Verständnis zu finden. Auf einen sichtbaren Erfolg darf der HV schon jetzt hinweisen. Der Besitzer des alten Gasthofes „Zum Kirchenwirt“, Baumeister Ing. Hermann Seehammer, ging auf unsere Anregungen ein, ließ sich von Dipl.-Ing. Architekt Gerhard Sedlak, Bundesdenkmalamt Linz, beraten und hat seinen Gasthof im Stile der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bemerkenswert schön restauriert. Das dürfte Nachahmer finden, womit die Absicht des HV erreicht ist.

Am 11. September 1974 weilte eine Gruppe von 29 Eiszeitgeologen aus elf verschiedenen Staaten in Erfüllung ihres internationalen geologischen Korrelationsprogrammes unter Führung ihres Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Fink, Wien, in Vorchdorf und besichtigte den Aufschluß einer Günzmoräne. Dr. Hermann Kohl, Linz, Eiszeitgeologe und wertvoller wissenschaftlicher Berater unseres Vereins, hatte uns in Kenntnis gesetzt, daß dieser Aufschluß durch Staudenbewuchs unansehnlich und dadurch für wissenschaftliche Exkursionen uninteressant geworden sei. Wir machten uns erbötig, diesen wieder sehenswert zu gestalten, holten die Zustimmung des Grundbesitzers (Brauerei Eggenberg) ein, besorgten einen Bagger, der unter Aufsicht des Welser Geologen Ing. Dr. Hans Sordian in sechsstündiger Arbeit den Aufschluß so gestaltete, daß sich die vorhin erwähnten Wissenschaftler sehr erfreut und befriedigt zeigten.

Das wohl wichtigste und eindruckvollste Ereignis des Jahres 1974 war die Fertigstellung und Eröffnung des *Freilichtmuseums Oberösterreichischer Steingarten Vorchdorf* am 28. 4. 1974.

Geboren aus der Idee, einige Steinblöcke, die in den Eiszeiten von weiterher in den Raum Vorchdorf verfrachtet worden waren, schulnahe zur Auf-

stellung zu bringen, gab Dr. Hermann Kohl die Anregung, das wesentliche Gesteinsvorkommen des ganzen Bundeslandes Oberösterreich in entsprechenden Exponaten zur Schau zu stellen. Diese Anregung wurde von uns begeistert aufgenommen und dank der Unterstützung durch Land, Gemeinde und vieler Steingrubenbesitzer innerhalb zweier Jahre verwirklicht.

Dr. Hermann Kohl sagt dazu: Warum ein Steingarten in Vorchdorf? Nur wenige Kilometer südlich des Ortes wird am Almfluß seit alten Zeiten die „Weiße Kalknagelfluh“ gebrochen, ein Bau- und Werkstein, der weit hin zu einem bestimmenden Faktor in der Kulturlandschaft dieses Raumes geworden ist. Kirchen, Gehöfte und herrschaftliche Bauten geben Zeugnis davon. Seit die gewerbliche Steinverarbeitung seßhaft geworden ist, findet diese Nagelfluh weit über die engeren Grenzen hinaus eine vielfältige Verwendung. Vorchdorf liegt zwischen größten eiszeitlichen Gletscherzungen, die je aus dem Traun- und dem Almtal ins Vorland vorgestoßen sind. Die Möglichkeit, an Hand der Eisablagerungen hier alle vier eiszeitlichen alpinen Vergletscherungen auf engstem Raume nachzuweisen, lockt alljährlich Fachleute aus nah und fern an. Aus diesen Anregungen heraus ist, verbunden mit der zentralen Verkehrslage des Ortes, die Idee eines „Oberösterreichischen Steingartens“ erwachsen, der in zweijähriger Arbeit vom Heimatverein Vorchdorf errichtet wurde.

In einer zum Verweilen einladenden Gartenanlage erwartet den Besucher eine repräsentative Auswahl tonnenschwerer Steine aus allen drei natürlichen Regionen Oberösterreichs, dem Granitmassiv, dem Alpenvorland und den Alpen. Eine Vitrine stellt mittels Karte, Profil und Übersichtstabelle die notwendigen erdgeschichtlichen Zusammenhänge her und birgt dazu einige charakteristische Versteinerungen und Gesteinsproben, die nicht im Freien aufgestellt werden können. Innerhalb der nach den drei Landesteilen angeordneten Gesteinsgruppen befinden sich Steine sehr verschiedener Entstehung und aus allen drei großen Abschnitten der Erdgeschichte. Wer sie genauer betrachtet, wird leicht die Unterschiede in ihrer Zusammensetzung erkennen und damit angeregt, tiefer in ihre Geheimnisse einzudringen, schließlich nach ihrer Entstehung und ihrem Alter zu fragen.

Die aus dem Granitmassiv gezeigten grob- und feinkörnigen Granite sind zwischen 400 und 260 Millionen Jahre alt. Sie stammen aus dem Erdaltertum und sind aus der in der Tiefe langsam erstarrten Gesteinschmelze hervorgegangen. Dabei fanden die das Gestein zusammensetzenden Minerale Zeit zur Kristallisation. Im Zuge gebirgsbildender Vorgänge sind beim Eindringen dieser granitischen Schmelzen in die überlagernden Gesteine diese in meist schiefrig ausgebildete Gneise umgewandelt worden. Als Beispiele dafür sind Cordieritgneis, Schiefergneis, Landshager Migmatit und ein Granatgestein zu sehen. Ein mehrere Tonnen schwerer

Pegmatit vertritt die Gruppe der Ganggesteine. Erst die vielen Millionen Jahre der nachfolgenden Landabtragung haben Granite und Gneise an die Oberfläche gebracht. Schließlich weisen einige Werkstücke auch auf die praktische Nutzung dieser Gesteine hin: eine Granitsäule, ein vier Meter langer Futtertrog, ferner Kollergangsteine aus der Papierindustrie und geschliffene Granitplatten als Vitrinensockel.

Der verbindende Mittelteil des Steingartens birgt Gesteine aus dem Alpenvorland, der geologisch jüngsten Zone unseres Landes. Diese besteht bis in Tiefen von mehr als 1000 Meter hinab aus Ablagerungen der bis 60 Millionen Jahre zurückreichenden Erdneuzeit. Diese Ablagerungen gliedern sich in jene des Tertiärmeeres, das vor etwa 22 Millionen Jahren zurückwich und in die der nachfolgenden Festlandsperiode. Aus der Zeit der Meeresbedeckung stammen all die feinsandigen Tonschiefer und Mergel, die unter der Bezeichnung „Schlier“ zusammengefaßt werden, wovon Proben in der Vitrine zu sehen sind. Ferner die Küstensande, die durch Sandsteinblöcke mit Austernschalen aus der Linzer Bucht vertreten sind. Dazu kommen in der Vitrine Bohrkerne, wie sie anlässlich der Ölsuche und -förderung gewonnen wurden. Sie geben Auskunft über die tieferen Schichten und den Untergrund des oberösterreichischen Vorlandes. Von den zahlreichen durch Flüsse, Gletscher und vom Wind transportierten Festlandsablagerungen der jüngeren Tertiärzeit und des Eiszeitalters, zu denen Schotter, Konglomerate, Moränen, Lehme und Löss zählen, eigneten sich für die Ausstellung im Steingarten nur wenige Proben: so die jungtertiären, verkieselten Konglomerate aus dem Sauwald, die eiszeitliche Nagelfluh des Almtales mit Einschlußblöcken daraus, ferner eiszeitliche Bildungen aus den Alpen wie ein onyxartiger Kalksinter und ein Block mit einem prächtigen Gletscherschliff aus Ebensee.

Ganz anders die Gesteine aus dem Alpenteil Oberösterreichs. Sie stammen alle aus dem in Trias-, Jura- und Kreideformation gegliederten Erdmittelalter und gehören somit der Zeit vor 230 bis 60 Millionen Jahre an. Hervorgegangen aus den Ablagerungen des Tethysmeeres, das damals mit wechselnder Ausdehnung weite Teile Europas und Asiens bedeckt hatte, wurden sie durch die inneren Kräfte unserer Erde zum Gebirge verknüpft und emporgehoben. Je nach Zusammensetzung und Korngröße der sich im Meere absetzenden Massen sind Tone, Mergel, Kalksteine, Sandsteine, Konglomerate oder Breccien entstanden. Die oft als Versteinerungen erhaltenen Reste von Meerestieren wie Schnecken, Muscheln, Korallen, Ammoniten usw. geben Auskunft über Alter und Lebensbedingungen dieser Zeit. Einige besonders schöne Blöcke zeigen Korallenstöcke im Triaskalk und Schnecken in kreidezeitlichen Gosaugesteinen. Der die Hauptketten unserer Kalkvoralpen aufbauende Wettersteinkalk ist ebenso vertreten wie der Dachsteinkalk, das Gestein der Kalkhochalpen. Dazu kom-

men in der Natur weniger auffallende Gesteine wie Werfener Schiefer, gipsführendes Haselgebirge, die immer wieder zu Marmoren verschliffenen bunten Jurakalke, das kreidezeitliche bunte Gosaukonglomerat sowie Sandsteine und Mergel der Flyschalpen.

Die Eröffnung des Steingartens war natürlich für Vorchdorf ein überaus festliches Ereignis an dem mehr als 1000 Menschen teilnahmen. Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl hatte mit NR Leopold Helbich und dem Bürgermeister von Vorchdorf, Ernst Tiefenthaller, den Ehrenschatz übernommen, war persönlich erschienen und hatte die Festansprache gehalten. Mit ihm sah man viele Vertreter der politischen und kulturellen Prominenz des Landes: vom Amt der öö. Landesregierung die Hofräte Dipl.-Ing. Manfred Weber und Dipl.-Ing. Herbert Wögerer, von der Bundesforstverwaltung Oberforststrat Dipl.-Ing. Georg Praxmarer, vom Landesmuseum Hofrat Dr. Wilhelm Freh, WOR Dr. Hermann Kohl, der ein wissenschaftliches Referat hielt, Amtsrat Grabherr, den Bezirkshauptmann von Gmunden, Hofrat Hufnagel, Fachoberinspektor Schmiedinger, der sich bei der Gartengestaltung Verdienste erwarb.

Zum festlichen Jahresabschluß wurde das Adventsingen am 8. 12. in der Pfarrkirche Vorchdorf, das vom Heimatverein initiiert und von Lehrkräften und Schülern unserer Schulen durchgeführt wurde.

Dr. Wilfried Westreicher

Museen und Archiv der Stadt Wels

Museen und Galerie der Stadt Wels

Ab 1. Jänner 1974 waren sämtliche Museen (Stadtmuseum, Burgmuseum und Galerie der Stadt Wels) wegen Umbauarbeiten und Neugestaltung für die 1200-Jahr-Feier 1976 geschlossen.

In der Museumsbibliothek sind 557 (280) Neuzugänge zu verzeichnen. An Neuerwerbungen liegen 45 Gegenstände vor.

Grabungen: Im November 1974 wurde durch einen Magistratsbeamten die Beobachtung eines archäologischen Fundes auf seinem Grundstück, Wels, Albert-Schweitzer-Straße, getätigt. Folgende Fundgegenstände kamen zum Vorschein: ein Bronzearmreif mit Schlangenkopfenden, ein weiterer mit Knopfenden, ein gelochtes Bronzeblättchen (vermutlich Münze), zwei Gürtelbeschläge aus Bronze, ein Henkeltöpfchen, grautonig, mit Einglättdekor, zwei henkellose Töpfchen, vier Stück Perlen, zwei aus weißer Keramik, zwei aus Glas.

In der Füllung der Gräber befanden sich verschiedene Bruchstücke römerzeitlicher Keramik, darunter eine Deckelknuppe und ein Bruchstück

einer ausgeglühten Terra-sigillata-Bilderschüssel. Die Datierung konnte auf spätes 4. und frühes 5. Jahrhundert festgelegt werden, ein Zeitraum, in dem die Welser Archäologie große Lücken aufweist.

Zur Ortsbildpflege wurde die Fassadenrestaurierung der Häuser Traungasse 2, Stadtplatz 17, 24, 25, 30, 36, 50, 62/3, Schmiedgasse 9, 25, Altstadt 13 mit Subventionen in der Gesamtsumme von 217.872 S bedacht. Für die 1200-Jahr-Feier 1976 wurde eine Umgestaltung des Stadtmuseums sowie der Einbau einer Galerie in den Räumen des ehemaligen Archivs im Amtsgebäude III begonnen. Für Baumeister-, Steinmetzarbeiten und Heizungsinstallation wurden bisher S 418.112,48 ausgegeben.

Die Restaurierwerkstätte mit Fotolabor im Amtsgebäude III wurde um den Betrag von 429.311,64 S fertiggestellt. Im Zeitraum September bis Dezember 1974 wurden in der neuen Restaurierwerkstätte von der Bildhauerin Helga Födisch 52 Keramiken aus dem Altbestand der Sammlung Ur- und Frühgeschichte des Stadtmuseums restauriert.

Für das Fotolabor wurde eine Kamera mit Zubehör angekauft. Es wurde bereits mit der Fotodokumentation der restaurierten Exponate begonnen.

Archiv der Stadt Wels

Im Jahre 1974 wurde im öö. Landesarchiv in Linz die Neuordnung des Stadtarchives unter der Leitung von Herrn Prof. Georg Grüll fortgesetzt und im Oktober dieses Jahres auch abgeschlossen. Die geordneten Bestände des Stadtarchives umfassen den Zeitraum von 1328 (erste erhaltene Urkunde) bis zum Jahre 1850. Bei der Neuordnung wurde folgende Unterteilung vorgenommen: 1. Urkundenreihe (1002 Stück), 2. Handschriften (ca. 2750 Stück), 3. Petzettel und Quittungen (ca. 4000 Stück), 4. Akten (1234 Schubert).

Einen weiteren wichtigen Bestand stellen die Archivalien der Bezirkssteuerämter Wels und Lambach dar.

Die Reihe der Handschriften wurde in verschiedene Sachgebiete chronologisch geordnet und reicht zeitlich ebenso wie die Urkundenreihe bis in die jüngste Vergangenheit. Von den Urkunden und den Petzetteln wurden Regesten angefertigt.

Die Aktenbestände wurden in achtzehn Sachbetreffen chronologisch geordnet. Besonders zu Beginn des Jahres 1974 wurden im Amtsgebäude III bei Sichtungsarbeiten noch verschiedene Archivalien entdeckt, die in die geordneten Bestände eingearbeitet werden konnten.

Die Registratur der Stadt Wels, deren Bestände den Zeitraum ab 1851 bis zum Jahre 1955 umfassen, wird im Februar 1975 mit dem Stadtarchiv in die neuen Archivräume im Hause Wels, Stadtplatz 55, zurücktransportiert.

Beträchtlichen Zeitaufwand erforderten die Vorarbeiten zur Inventarisierung der Museums- und Archivbibliothek. Die Erstellung eines Autoren- und Schlagwortkataloges wird umso dringlicher, als die räumliche Trennung von Museum und Archiv auch eine solche der Bibliotheksbestände erforderlich macht.

Wegen der Neuordnung konnte keine Einsichtnahme von Privatpersonen in die Bestände des Stadtarchivs vorgenommen werden.

Die Adaptierung der für das Stadtarchiv vorgesehenen Räumlichkeiten im Obergeschoß des Hauses Wels, Stadtplatz 55, wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen. Im Depotraum wurde u. a. im hofseitigen Bereich eine neue Decke und im gesamten Bereich eine Druckausgleichsdecke eingezogen. Außerdem wurde mit der Installierung einer Mobil-Regalanlage begonnen; diese raumsparende Einrichtung garantiert die Unterbringung des ganzen gegenwärtig im oö. Landesarchiv lagernden Bestandes. Zwei Büroräume wurden adaptiert, wobei der größere auch als Ordnungsraum Verwendung finden wird. Der geplante Archivbenützerraum konnte leider nicht seiner Bestimmung zugeführt werden.

Die Gesamtkosten für die Adaptierungsarbeiten im Jahre 1974 beliefen sich auf S 466.660,66.

Der Berichterstatter kann im Jahre 1974 auf folgende Veröffentlichungen hinweisen: „Museums-, Galerie- und Archivbericht“, „Der Most – Geschichte und Geräte“, Jahrbuch des Musealvereins Wels 19 (1973/74); „Die Ustrina des westlichen römischen Gräberfeldes von Ovilava“, OÖ. Heimatblätter 28 (1974) S. 154; 31 historische und kulturhistorische Artikel in der Welser Zeitung (Nr. 10–43/1974).

Dr. Wilhelm R i e ß

VERBAND OBERÖSTERREICHISCHER FREILICHTMUSEEN

Allgemeine Aktivitäten: Vom 2. 9. — 7. 9. 1974 fand in Graz-Stübing der Kongreß des Verbandes Europäischer Freilichtmuseen statt. Dieser Kongreß endete in Oberösterreich nach einer Besichtigung der „Anzenaumühle“ und des „Mondseer Rauchhauses“ mit einem Empfang in Mondsee, bei dem Landesrat Dr. Ratzenböck echtes Verständnis und Anerkennung für die Anliegen der Freilichtmuseen zum Ausdruck brachte. Dieser Kongreß wurde zum Anlaß genommen, in einer illustrierten Broschüre (Dr. Franz Lipp: Oberösterreichische Freilichtmuseen, „Verwirklichungen und Ziele“, Schriften und Führer des Verbandes Oberösterreichischer Freilichtmuseen, Nr. 1) das bisher Geleistete darzustellen und die Leitlinien der zukünftigen Arbeit, besonders hinsichtlich eines zentralen Freilichtmuseums niederzulegen.

Anzenaumühle: Bis zur Besichtigung der Objekte durch die Teilnehmer am Kongreß der Europäischen Freilichtmuseen konnte, dank des Einsatzes von Konsulent Christian Schilcher, der Stallstadel fertiggestellt werden. Die Gäste, die sich sichtlich beeindruckt zeigten, wurden vom Präsidenten Prof. Dipl.-Ing. Karl Leitl mit Gattin und Tochter auf improvisierten Tischen mit einer Brettljause bewirtet.

Für die Vervollständigung der mühlentechnischen Ausstattung konnte Herr Fachl. Alfred Pech von der Müllereifachschule in Wels gewonnen werden.

Im Falle Ebenlechner, der eine Bauruine in unmittelbarer Nachbarschaft des Freilichtmuseums hinterließ, fand am 29. 10. eine Besprechung mit Bürgermeister Engleitner von Bad Goisern statt. Mit der Salinendirektion wurden Verhandlungen wegen der Verpachtung von Gründen und mit dem Heimatverein wegen der Situierung einer Holzknechthütte geführt.

Freilichtmuseum Pelmburg: Der Verband hat mit dem Heimatverein Urfahr-Umgebung einen Vertrag abgeschlossen, wonach ab 4. 4. 1974 das Freilichtmuseum in die Verwaltung des Heimatvereines übergeht. Die wissenschaftliche Leitung bleibt weiterhin beim Verband, der auch zur Hälfte als Mitbesitzer eingetragen ist.

„Mondseer Rauchhaus“: An der weiteren Ausgestaltung des Auszugshauses („Nahrimhäusl“) wurde auch im abgelaufenen Jahr gearbeitet. (Siehe darüber den Bericht von Dr. W. Kunze unter „Heimathäuser“.)

Zentrales Freilichtmuseum: Während des Jahres wurde versucht, mit dem Eigentümer des „Zehetner z'Gemering“, Herrn Ökon.-Rat Karl Födermayer, zu einer Vereinbarung über die Verpachtung eines Teiles des Hofes für Museumszwecke und Verkauf eines maßvoll begrenz-

ten Stück Landes für die Objekte des Freilichtmuseums zu gelangen, doch waren diese Versuche, die von Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzel persönlich unterstützt wurden, nicht zielführend. Zum Jahresende schien die Situation zwar schwierig, aber nicht aussichtslos zu sein. Bezüglich Finanzierung und Realisierung des Projektes fand am 6. 11. 1974 eine Sitzung bei LR Dr. Ratzenböck statt. Leider wurde von den allgemeinen Einsparungsmaßnahmen auch der Verband betroffen.

„Feichtnersöldle“: Die Stadtgemeinde Braunau hat die Lagermöglichkeit im Freizeitgelände endgültig aufgekündigt, wodurch die Überstellung des Bauholzes in ein anderes Depot nötig wurde. Die Einlagerung erfolgte in einer Reihe von Einsätzen unter Mithilfe der Landesbaudirektion, der Firmen Rosenbauer, Leitl sowie Wiesner & Hager. Durch das Entgegenkommen des Stiftes St. Florian wurde die Einlagerung im Stallgebäude des Wirtschaftshofes ermöglicht.

„Unterkagerer“: Vom Bezirkshauptmann in Rohrbach, W. Hofrat Dr. W. Blecha, wurde über Anregung des Verbandes das Obermühlviertler Gehöft „Unterkagerer“ angekauft. Es soll in Hinkunft nach entsprechender Adaptierung als Bezirksfreilichtmuseum fungieren. Seitens der Landesregierung wurde für 1975 eine Finanzhilfe in Höhe von S 100.000.— zugesagt und für 1976 weitere Mittel in Aussicht gestellt.

„Stehrerhof“: Der Obmann des Heimatbundes Neukirchen a. d. Vöckla, Bürgermeister Josef Hollerweger, unterbreitete dem Verband den Vorschlag, den Hausruchhof „Stehrer“ in Neukirchen als regionales Freilichtmuseum in die Projektplanung aufzunehmen, was nach eingehender Prüfung und Abwägung der Standpunkte zugesagt werden konnte. Als Starthilfe wurde von der Landesregierung für 1975 ein Betrag von S 100.000.— bewilligt.

Dr. Franz Lipp

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Das Berichtsjahr brachte dem Archiv der Stadt eine ungewöhnliche Arbeitsvermehrung. Die Debatte über Fortbestand oder Auflösung der Stadtbibliothek, die als Abteilung des Kulturamtes geführt wurde, konnte nicht im Sinne von Kulturverwaltung, Archiv und Museum abgeschlossen werden, sondern endete in einer Verfügung des Bürgermeisters (11. Februar 1974), daß die Stadtbibliothek aufgelöst und ihre Bestände zwischen Archiv und Büchereien aufgeteilt werden sollen. Selbstverständlich wird sich die Archivleitung der neuen Aufgabe nicht entziehen und den vorwiegend auf den Bereich der Geschichte abgestimmten Teilbestand an Büchern in die bestehende Archivbibliothek eingliedern. Die zu übernehmenden Bücher gehören dem Bestand H (= Heimatkundliches Schriftgut) und P (= Periodica, worin auch alle alten Zeitungsbestände inbegriffen sind) an. Die dem Archiv nicht zugewiesenen, aber geschichtswissenschaftlich orientierten Reihen sollen im Verhandlungsweg mit den Büchereien ebenfalls an das Archiv abgetreten werden. Nach Abschluß der im Juni 1974 begonnenen Aufteilungsarbeiten wird die Archivbibliothek etwa 60.000 Bände umfassen. Für die Betreuung des Bücherbestandes wurde zunächst nur eine Bibliothekarin des gehobenen Fachdienstes zugestanden, doch ergaben Verhandlungen, daß 1975 ein zweiter Bibliothekar Verwendung finden soll. Der Zuwachs des Bibliotheksbestandes brachte die Frage nach der Fortführung von Aufgaben der einstigen Stadtbibliothek mit sich. Die Archivleitung weigert sich nicht, Aufgaben der Stadtbibliothek zu übernehmen, wenn man ihr die Möglichkeit gibt, für diese Aufgaben entsprechende Fachleute einzusetzen. Welche Aufgaben dies sein könnten, mag in diesem Zusammenhang interessieren.

1. Müßten die Bemühungen um die Erfassung aller Linzer Drucke fortgesetzt werden. Nach Möglichkeit sollten diese Drucke nicht nur bibliographisch erfaßt, sondern auch dem Bestand der Bibliothek durch Erwerb angeschlossen werden.
2. Fortführung der Linzer Bibliographie, die selbstverständlich über das bisher bekannte Maß einer rein historisch-topographischen Aufzeichnung hinaus auch auf naturwissenschaftliche Bereiche erstreckt werden mußte.
3. Ergänzung der alten Zeitungsbestände durch Ankauf und Reproduktion. Vorwiegend die „Linzer Zeitung“ sollte ihrer Substanz nach möglichst

geschlossen aufliegen. Der Versuch der Rekonstruktion mit Hilfe anderer Sammlungen müßte systematisch betrieben werden.

4. Herausgabe von Sonderpublikationen, die sich aus den oben angeführten Arbeiten ergeben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die eben gegebene grobe Skizze nach eingehender Beschäftigung mit dem Gesamtproblem verfeinert und ausgefeilt werden muß. Der mit Juli 1974 vom Wiener Institut für Österreichische Geschichtsforschung an das Archiv zurückgekehrte wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Fritz Mayrhofer wird sich im besonderen mit diesen Fragen zu befassen haben. Bei entsprechender Dotierung der Bibliothek sollte, wenigstens in bescheidener Weise, die Aufgabe einer Stadtbibliothek auch beim Archiv der Stadt Linz mitberücksichtigt werden können.

Keine Verbesserung erzielte das Archiv auf dem Raumsektor. Gerade das Gegenteil ist zu berichten, denn die Aufforderung zur Räumung aller Depoträume im Finanzgebäude West brachte für die Archivleitung Probleme, die noch nicht ganz gelöst werden konnten. Dazu gesellt sich das weitere Problem, wie eine Bibliothek, die auf mehrere Häuser verteilt ist, systematisch aufgestellt, erfaßt und betreut werden kann. Noch befinden sich nämlich die an das Archiv der Stadt übergebenen Buchbestände der Stadtbibliothek in den nach der Übersiedlung des Bestandes vom Finanzgebäude West im Hause Museumstraße 15 zugeteilten Räumen. Die Archivleitung hatte daher vorrangig Überlegungen anzustellen, die auf einen möglichst effizienten Personaleinsatz abzielten. Dabei wurde im offenen Gespräch mit allen Mitarbeitern über eine Konzentrierung der Bestände der Stadtbibliothek beim Buchbestand des Archivs gesprochen, um einerseits eine verwaltungsmäßige Einheit zu bekommen und andererseits die Bibliothek für die wissenschaftliche Benützung möglichst bald zugänglich zu machen. Die Realisierung dieser Überlegungen zwingt zu einer Verlegung der Dokumentation, zur Räumung eines Archivdepots (Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 164) und zur Einrichtung eines Ersatzdepots. Die organisatorischen Überlegungen sind weit gediehen und sollen bis zur Mitte des Jahres 1975 umgesetzt werden.

Auf dem Personalsektor gab es Veränderungen: Oberoffizial Walter Ofner wurde in das Planungsamt versetzt und durch August Obermayr von den Linzer Stadtbetrieben ersetzt. Die Bibliothekarin Brigitte Baumberger wurde mit Wirksamkeit vom 22. April 1974 vom Kulturamt (Stadtbibliothek) zum Archiv versetzt. Eine Reihe von Verwaltungspraktikanten haben turnusmäßig im Archiv gearbeitet: vom 3. Dezember 1973 bis 28. Februar 1974 Wilhelm Rader, vom 1. März bis 31. Mai 1974 Johanna Brandstetter, vom 1. Juni bis 31. August 1974 Johann Brandstötter, vom 2. September bis 30. November 1974 Silvia Ebner und ab 2. Dezember 1974 Karl Berger. Im Sommer 1974 waren Ursula Frenzel, Ingrid Lohn

und Gabriele Bohdanowicz als Ferialpraktikanten tätig. Verwaltungsoberrat Max Preuer wurde in das definitiv-pragmatische Dienstverhältnis übernommen (1. Jänner 1974).

Unter den freien Mitarbeitern des Archivs hat in der Berichtszeit zweimal der Tod eine schmerzliche Lücke gerissen. Am 4. April 1974 verstarb nach längerer, schwerer Krankheit Direktor Ernst Hawlan, der sich mitten in den Ordnungsarbeiten am Nachlaß Klier befand, und am 23. Juli 1974 verstarb unser Kameramann und Filmberater Silvester Mattausch an einer tödlichen Krankheit. Wir werden diesen beiden Mitarbeitern ein ehrendes Andenken bewahren. Zu Beginn des Jahres 1974 wurde Volksschuldirektor i. R. Ernst Ziegler als neuer Mitarbeiter für die Fortführung von Ordnungsarbeiten gewonnen.

Die Verbindung des Archivs zu gleichartigen Instituten oder wissenschaftlichen Gesellschaften wird durch seine Vertretung auf Tagungen hergestellt und hiedurch auch eine stete Information über wesentliche Bereiche der Geschichts- und Archivwissenschaft verbürgt. Unter diesem Aspekt sind die Reisen des Direktors zu verstehen: Nach Augsburg (14./15. Juni 1974), nach Weißenburg in Bayern (20. bis 22. Juni 1974), nach Braunschweig (30. September bis 7. Oktober 1974) zur Teilnahme am Deutschen Archiv- und Historikertag auf eigene Kosten. Mehrere Reisen nach Wien hatten konsultativen Charakter, wogegen die Leitung der Tagung des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung in Wien durch den Direktor des Linzer Archivs (16. bis 21. Oktober 1974) im Zeichen der Förderung stadtgeschichtlicher Forschungen stand. Ebenfalls konsultativen Charakter hatte die Teilnahme an einer Tagung der Commission internationale pour l'histoire des villes in Skofja Loka/Jugoslawien (3. bis 8. April 1974), in der der Direktor als österreichisches Mitglied dieser internationalen Kommission mitarbeitet. In der Zeit vom 17. bis 20. April 1974 nahm der Berichterstatter als Vorstandsmitglied der ITH an einer Tagung in Neudorf/Burgenland teil. Es muß nicht besonders hervorgehoben werden, daß die Teilnahme an Tagungen konsultativen Charakters in der Regel entsprechender Vorbereitungen bedarf und daß die Veranstaltung von Tagungen geschichtswissenschaftlicher Prägung, insbesondere solcher über stadtgeschichtliche Fragen, eine intensive Beschäftigung mit den Problemen voraussetzt. Auf die enge Verbindung des Linzer Instituts mit dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung sei besonders verwiesen.

1974 gelang es, einen Doppelband des Historischen Jahrbuches (1973/74) vorzulegen. An der Verzögerung dieses Bandes waren einige fix zugesagte, zeitgerecht aber nicht fertiggestellte Arbeiten schuldtragend; geht man der Sache auf den Grund, dann gibt es hierfür auch eine andere Erklärung: Die seit Jahren geforderte, aber finanziell nie ermöglichte langfristige Planung

von Arbeiten über Linz wirkt sich in einer Zeit der Publikationshausse gravierend aus. Die Zahl der Stammitarbeiter am Historischen Jahrbuch ist nach und nach auf wenige Personen zusammengeschrumpft, jüngere Mitarbeiter konnten für langjährige Forschungsaufträge nicht gewonnen werden, weil die finanzielle Voraussetzung hiezu fehlte. Für das Budget 1975 wurde deshalb erneut ein entsprechender Ansatz für langfristige Planung gefordert. Der Jahresband 1972 ist von kleinen Beiträgen abgesehen voll ausgesetzt.

Die wissenschaftlichen Ordnungsarbeiten, über die in den Abteilungsberichten ausführlich geschrieben ist, können künftig zügiger geführt werden. Das Geschichtsarchiv sollte durch eine permanente Betreuung große Vorteile ziehen, die Dokumentation durch die Einsetzung eines rührigen Sachbearbeiters allmählich die Anerkennung als Abteilung erreichen. Das Verwaltungsarchiv dagegen wird von der Archivdirektion in seinen Anstrengungen um neuen Stellraum vollste Unterstützung finden, damit es seine Aufgaben auch erfüllen kann.

Geschichtsarchiv

Im Juni 1974 beendete der Abteilungsleiter seine dreijährige Ausbildungszeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Damit ist nun wiederum die kontinuierliche Besetzung des Dienstpostens gegeben und die Fortsetzung bereits begonnener bzw. unterbrochener Arbeiten möglich.

An Erwerbungen ist in erster Linie das Ebelsberger Urbar (Übernahme 6. Mai 1974) aus dem 17. Jahrhundert zu nennen, das dem Archiv als Dauerleihgabe von Baronin Kast überlassen wurde. Die Ordnungsarbeiten am Nachlaß Klier erfuhren durch die schwere Krankheit und den anschließenden Tod von Direktor Ernst Hawlan eine kurzfristige Unterbrechung. Mit Beginn des Jahres 1974 konnte Volksschuldirektor i. R. Ernst Ziegler als neuer Bearbeiter gewonnen werden, so daß die Fortführung dieser wichtigen Arbeit gewährleistet ist.

Die Hauptaufgabe des Geschichtsarchivs lag im abgelaufenen Zeitraum auf dem bibliothekarischen Sektor. Nach Auflösung der Stadtbibliothek mußte ein Großteil der Bestände vom Archiv übernommen werden. Die Arbeiten sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen, da bei einigen Beständen vornehmlich mit der Bücherei Flurbereinigungen durchgeführt werden müssen. Zur Bibliothek des Archivs wurden in erster Linie das heimatkundliche Schrifttum, sämtliche Periodica, die vorhandenen Tages- und Wochenzeitschriften sowie die Sammlung der Linzer Drucke geschlagen; ferner werden die bibliographischen und biographischen Nachschlagewerke nun vom Archiv weitergeführt. Für die zusammen rund 60.000 Bände der Archivbiblio-

thek steht vorderhand aber nur eine Fachbibliothekarin zur Verfügung. Arbeitsmäßig von großem Nachteil war die räumliche Trennung der Bibliothek vom Archiv (Museumstraße 15), doch wurden Überlegungen angestellt, deren Realisierung eine optimale Benutzung der Bestände gewährleisten sollen. In der alten Archivbibliothek konnte die Neuinventarisierung und Katalogisierung durch den freien Mitarbeiter Fachbibliothekar Joseph Ipsmiller fast zur Gänze abgeschlossen werden. Die nächsten Aufgaben sind nun die bibliographisch richtige Erfassung des umfangreichen Zeitschriftenbestandes und die Arbeiten am Schlagwortkatalog. Der Zuwachs betrug im Berichtszeitraum 298 Werke in 807 Bänden sowie 293 Zeitschriften. Vom Buchbinder Ammering, Ried, wurden 171 Bände gebunden. Mit der Bibliotheksneuorganisation ergab sich die Notwendigkeit, einen großen Bestand von Zeitungen aufzubinden. Das wohl größte Problem stellt die Weiterführung bzw. Abbestellung der von der aufgelösten Stadtbibliothek subskribierten Zeitschriften und Reihenwerke dar. Soweit es finanziell und von der Sache her vertretbar ist, werden diese Werke vom Archiv übernommen und weiterhin angekauft, da unvollständige Reihen wertlos sind.

Im Berichtszeitraum hatte das Archiv 509 Benützertage zu verzeichnen. Bei den schriftlichen Anfragen stehen nach wie vor genealogische Auskünfte im Vordergrund. Unter den Forschern kommen auch welche aus Übersee und dem Orient (Iran). Telephonische Anfragen kommen in der Hauptsache von den Redaktionen der Linzer Presse, aber auch von diversen Magistratsdienststellen.

Das leidige Problem des fehlenden Stellraumes konnte noch immer keiner befriedigenden Lösung zugeführt werden. Bei der Kassation wird bereits bis an die Grenze des Möglichen gegangen.

Frau Decker verkartete von der Regestenkartei 10 Bände; damit ergibt sich nunmehr eine Gesamtzahl von 122 bearbeiteten Bänden. Die Arbeiten an der Hilfskartei zur Stadtpfarrmatrik wurden von Frau Seitz planmäßig fortgeführt. Von der Taufmatrik wurden die Jahre 1736 bis 1755 erfaßt.

Stadtchronik

Die Arbeiten an der Chronikkartei konzentrierten sich hauptsächlich auf die Erfassung von Daten und Fakten aus älteren Zeitungsbänden der Linzer Tagespresse. Im nun abgelaufenen Berichtszeitraum wurden 28 Jahrgänge, und zwar je 14 der „Tages-Post“ und des „Linzer Volksblattes“, systematisch durchgesehen und zur Ergänzung der im Jahre 1966 begonnenen Kartei benutzt. Aus diesen Unterlagen konnten 4.900 Karteikarten neu angelegt werden, während aus der Zeitungsdokumentation des

laufenden Jahres und aus der zeitgeschichtlichen Literatur etwa 2.600 Stück, zusammen also an die 7.500 erstellt wurden.

Es erscheint notwendig, diese Tätigkeit in Hinkunft im gleichen Umfang weiterzuführen, sodaß in einigen Jahren die Unterlagen ausreichen, um eine chronologische Zusammenstellung aller wichtigen Ereignisse, etwa vom Jahre 1848 an, edieren zu können. Ähnliche Übersichten wurden in den letzten Jahren von den Städten Stuttgart, Ludwigshafen/Rhein und Solingen herausgegeben. Für Linz wäre etwa an eine chronologische Übersicht von Daten über einen Zeitraum von etwas mehr als 100 Jahren gedacht, wie es Solingen praktizierte. Eine derartige Zusammenstellung von Daten und Fakten über die Geschichte unserer Stadt seit dem Ende des Zeitalters des Absolutismus würde, zumal noch nie unternommen, bei einem nicht unbeträchtlichen Teile der älteren und jüngeren Stadtbewohner wohl günstige Aufnahme finden. Sie könnte Lokalredakteuren und Fremdenführern, aber auch Lehrern bei ihrer Arbeit sehr nützlich sein.

Über die laufenden und allfälligen Aufgaben, Anfragen, Erstellung der Gedenktage etc. kann, da sie mehr oder minder gleich oder sich ähnlich bleiben, natürlich nicht alle Jahre ausführlich berichtet werden.

Im Berichtszeitraume wurden folgende 8 Verkehrsflächen neu benannt und zwar:

- | | |
|---------------------------|--------------------------------------|
| 1. Achleitnerstraße | (StS-Beschluß vom 2. September 1974) |
| 2. Am Urfahrer Gewerbehof | (StS-Beschluß vom 7. Jänner 1974) |
| 3. Lachstattstraße | (StS-Beschluß vom 19. August 1974) |
| 4. Postlstraße | (StS-Beschluß vom 27. Mai 1974) |
| 5. Raiffeisenplatz | (StS-Beschluß vom 27. Mai 1974) |
| 6. Resselstraße | (StS-Beschluß vom 27. Mai 1974) |
| 7. Tannenstraße | (StS-Beschluß vom 28. Jänner 1974) |
| 8. Ubellstraße | (StS-Beschluß vom 2. September 1974) |

Verwaltungsarchiv

Einleitend muß festgestellt werden, daß das Verwaltungsarchiv durch die Absiedlung mehrerer städtischer Dienststellen aus dem Finanzgebäude West infolge der Schaffung der Kunsthochschule umfangreiche Aktenbestände übernehmen mußte; Bestände, die erst nach und nach geordnet und verzeichnet werden können. In diesem Zusammenhang muß der besondere Wert des Schriftgutes vom Referat für Schrifttumspflege hervorgehoben werden, da dieses neben der Korrespondenz mit namhaften Künstlern auch eine große Anzahl noch unveröffentlichter Manuskripte enthält.

Die 1973 begonnene Ordnung und Mikroverfilmung der Linzer Kartei der Lebensmittelkartenbezieher wurde fortgesetzt und ist nunmehr nahezu abgeschlossen. Nur auf diese Art war es möglich, jenen Stellraum zu gewinnen, den die normale Übernahmstätigkeit voraussetzt. Zudem konnten nämlich nur mehr 22 Laufmeter Akten ausgeschieden werden. Da im Berichtszeitraum 82 Laufmeter Schriftgut neu übernommen wurden, ist der Stellraum im Verwaltungsarchiv nunmehr wieder vollständig ausgelastet. Sollte es daher nicht in absehbarer Zeit zu einer spürbaren Entlastung kommen, die nur durch Zuweisung von Depoträumen herbeigeführt werden kann, sind weitere Aktenübernahmen unmöglich.

Die Entlehnstätigkeit und die laufenden Verzeichnungsarbeiten wurden fortgeführt. Dazu zählt beispielsweise die Ordnung und Verzeichnung der umfangreichen Bestände des Gesundheitsamtes (Totenbescheine) und der Stadtpfarre Urfahr (Sterbescheine und Eheakten). Das Register zu den Heimatmatriken der ehemaligen selbständigen Gemeinden Urfahr, Pöstlingberg und St. Magdalena wurde fertiggestellt. Die Ausdehnung dieser Arbeiten auf die südlichen Randgemeinden (Kleinmünchen, St. Peter und Ebelsberg) ist für die nächste Zeit geplant.

An Dienststellen des Magistrates wurden im Laufe des Jahres 238 Akten und Verträge entlehnt, zurückgestellt wurden 242 Einheiten. Bekanntlich werden nicht nur alle von der Stadt Linz abgeschlossenen Verträge sofort im Verwaltungsarchiv hinterlegt, sondern auch jene der Stadtbetriebe Linz und die der Linzer Veranstaltungsges. m. b. H. Aus diesem Grund ist ein größerer Zuwachs an Urkunden zu verzeichnen: 226 Verträge wurden übernommen und dazu 207 Regesten angefertigt. Die Ordnungsarbeiten der im Verwaltungsarchiv aufgestellten Matrikenkartei mußten im Berichtszeitraum zum Teil entfallen, weil hierfür anfangs kein geeigneter Bearbeiter zu finden war und die neuerdings gewonnene Fachkraft nur wenige Stunden in der Woche zur Verfügung steht.

Dokumentation

Im abgelaufenen Jahr hat die Dokumentation neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung durch die Auflösung der Stadtbibliothek einen bedeutenden Zuwachs an Sammlungsgut erhalten: Plakate, Landkarten, Pläne, Parten, Totenbilder, die Exlibris-Sammlung und die sogenannte biographische Dokumentation. Auch die angesammelten Flugschriften und Zeitschriften, soweit sie nicht in die Archivbibliothek Aufnahme fanden, wurden übergeben. Ihre Neuaufrstellung und Weiterführung wird eine eigene Kraft erfordern, die nebenbei auch mithelfen muß, den wachsenden Aufgaben einer Dokumentation der Stadt Linz gerecht zu werden. Die im Aufbaustadium befindliche biographische Dokumentation der Stadtbiblio-

thek bietet eine willkommene Ergänzung der bestehenden Archivsammlungen, denn die Personenphotos wurden sofort in die neu begonnene Porträtsammlung aufgenommen. Sie bilden mit den Lichtbildern aus der Lauppsammlung, der Krackowizer-Handschrift sowie Lichtbildern aus archiveigenen Beständen einen Grundstock der Porträtsammlung von Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, aus Wirtschaft und Wissenschaft insbesondere von Linz und Oberösterreich. Die Bilder reichen von den Anfängen der Photographie bis zur Gegenwart. Die alphabetische Aufstellung enthält neben den Geburts- und Sterbedaten noch die nähere Berufsangabe. Im kommenden Jahr ist eine große Aktion geplant, in der alle in Frage kommenden Persönlichkeiten gebeten werden, Lichtbilder für diese Sammlung zur Verfügung zu stellen.

Eine weitere Aufgabe ist durch die Übernahme der Dokumentation „Arbeiter Turn- und Sportbewegung in Linz und Oberösterreich“, die vom ASKÖ Landesverband Oberösterreich sukzessive übergeben wird, entstanden. Zu diesem Material gehören die überaus wertvollen Fotos aus dem ASKÖ-Schaukasten beim Hotel Schiff, die seit Jahren aufbewahrt, einen Querschnitt durch das oberösterreichische Sportgeschehen geben (sie werden vom Karton gelöst und chronologisch aufbewahrt), ferner Film- und Fotomaterial (positiv und negativ), Zeitungsausschnitte, Zeitschriften, Bücher, Protokolle, Gedenkschriften, broschürte Jahresberichte usw.. Der Landesverband machte auch einen Funktionär (Oberamtsrat Schobesberger) namhaft, der gleichermaßen als Experte wie als Verbindungsmann fungiert, um mitzuhelfen, ein geeignetes System für die Aufbewahrung zu finden.

Die Mitwirkung an zwei Ausstellungen verdient hervorgehoben zu werden: Zum einen war es die Gedenkausstellung zum „Februar 1934“, die vom Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung (Wien) unter Professor Dr. Herlitzka gestaltet wurde. Das Archiv hat hiezu Lichtbilder aus dem Pressearchiv Stenzel, Xeroxkopien aus Linzer Tageszeitungen, Listen von gefallen Angehörigen der Exekutive, des Schutzbundes und von Zivilisten, Sterbescheine und Krankengeschichten übersandt. Auch an der Ausstellung zum 150. Geburtstag Anton Bruckners, die von der Nationalbibliothek zusammengestellt wurde und wo aus den zahlreichen Bruckner-Autographen des Archivs das Bewerbungsschreiben des Komponisten für den definitiven Organistenposten vom 18. Dezember 1855, ein Brief an Moriz von Mayfeld vom 21. Jänner 1875 und ein weiterer Brief vom 23. Juli 1886 ausgewählt wurden, ist das Archiv beteiligt.

Am 15. Mai legte der Sachbearbeiter die für den gehobenen Archivdienst am Österreichischen Staatsarchiv vorgeschriebene Prüfung unter Vorsitz von Hofrat Professor Dr. Mikoletzky ab.

Der Filmsektor wurde um die Dokumentation über mehrere Großereig-

nisse ausgeweitet. Höhepunkt waren zweifellos die Eröffnungsfeierlichkeiten des Brucknerhauses, die von zwei Kameralenten gefilmt wurden. Etwa 1000 Meter Film wurden gedreht. Ergänzung findet die Dokumentation durch Tonbandaufzeichnungen und Autographen der Herren von Karajan, Kreisky, Wenzl, Hillinger, Siren und der Orchestermitglieder der Wiener Philharmoniker. Weitere Filme wurden bei der Überreichung der Bürgermeisterkette, bei der Übergabe der Brucknerbüste an die Stadt, bei der Brucknergedenkefeier in Ansfelden, sowie beim Sängerbundtreffen angefertigt. Die offizielle Übergabe der Sporthalle wurde in gleicher Weise in Film und Ton festgehalten. Besonders reichhaltige Autographen des Bundespräsidenten Kirchschläger, des Bischofs Zauner u. a. ergänzen auch hier wieder dieses Linzer Großereignis. Die filmische Dokumentation erlitt durch den plötzlichen Tod des langjährigen Kameramannes Ing. Mattausch einen Rückschlag, der durch den Einsatz neuer Kräfte ausgeglichen werden muß. Schwerpunkte des topographischen Filmprojektes waren die Aktion „Bauernhäuser im Linzer Stadtgebiet“, die Aufnahmen und die Verbauung der Schaffergründe, der Neubau der Ebelsberger Brücke, das Gebiet Reindlstraße — Hauptstraße — Freistädterstraße — Peuerbachstraße. Von seiten der GWG, die die Bauaufsicht über den Sporthallenbau hatte, wurde an das Archiv im Frühjahr 1974 mit der Bitte herangetreten, die letzten Baustappen der Sporthalle auf Lauffilm festzuhalten.

Auf dem Gebiet des Mikrofilmes wurde die Verfilmung der Linzer Lebensmittelkartei abgeschlossen. Sie umfaßt insgesamt 16 Filme, die einem Umfang von ca. 130.000 Karteikarten entsprechen. Die Originalkartei wurde anschließend vernichtet. Hinzu kommt die Aufnahme der drei Bände der evangelischen Landschaftsmatrik (Entlehnung aus dem OÖ. Landesarchiv) und der Beginn der Heimatmatrikenverfilmung (St. Peter, Pöstlingberg).

Durch die Zuteilung zweier Ferialpraktikanten (Frl. Frenzel und Frl. Lohn) konnten von den Autographen des Akademischen Gymnasiums die erforderlichen Indexblätter (mit Kurzbiographie, Literaturangaben etc.) angelegt werden; im vorjährigen Einsatz wurden bekanntlich die Beschreibungsblätter angefertigt. Als Zuwachs zur Sammlung verdienen neben den bereits erwähnten Autographen der Brucknerhauseröffnung, die von der Stadtbibliothek übernommenen Bruckner-Autographen hervorgehoben zu werden. Es handelt sich dabei um ein handschriftliches Zeugnis des Komponisten für Theaterkapellmeister Kitzler, um 68 Seiten Unterrichtsblätter und 217 Seiten Mitschriften Bruckners aus seiner Präparandenkurszeit. Für die Fotosammlung konnte eine Honorarkraft gefunden werden, die nun systematisch Abzüge aus der Negativsammlung des Fotoarchivs Stenzel anfertigt. Der bearbeitete Zeitraum umfaßt die Jahre 1930 bis 1935. Die Diasammlung wurde durch den Ankauf von insgesamt 60 Dias, die Linzer

Großereignisse von 1956 bis 1971 enthalten, vermehrt. Für künftige Aufnahmearbeiten wurden dem Archiv (die Institution will nicht genannt sein) eine Kamera Minolta SR T 100 mit Rokkor-Objektiv 50 mm (1:2), sowie ein Rokkor-Weitwinkelobjektiv 35 mm (1:2,8) zur Verfügung gestellt. Ebenfalls neu angeschafft wurde im Berichtsjahr ein Tonbandgerät UHER Royal de luxe mit auswechselbarem Tonkopf für Halb- und Viertelspur. Die übrigen Sammlungen wuchsen im normalen Umfang weiter an.

Ein an Arbeit reiches Jahr liegt somit wieder hinter uns. Daß es für das Archiv der Stadt neben bitteren Erfahrungen auch positive Seiten hatte und so seine Entwicklung förderte, mag der Bericht ersichtlich machen

Dr. Wilhelm R a u s c h

Museum der Stadt Linz

Das Jahr 1974 war für das Stadtmuseum Linz die Bewährungsprobe als neues Kulturzentrum und brachte zugleich mit der Eröffnung der kunst- und kulturgeschichtlichen Schausammlungen den Beginn der eigentlichen Museumsarbeit. An baulichen Maßnahmen ist die Fertigstellung des Erdgeschosses zu nennen: Der Korbmacher verließ mit 2. Jänner 1974 das Gebäude. Sofort setzten die Umbauarbeiten ein, der Asphaltboden wurde gelegt, die Beleuchtungen montiert, und am 22. März 1974 konnte dort die erste Ausstellung eröffnet werden.

Zu den baulichen Maßnahmen kann auch die Vorplatzgestaltung gerechnet werden. Hier wurde im Zusammenhang mit der Ausstellung der Allgemeinen Sparkasse der Schriftzug „Nordico“ in großen Metallbuchstaben mit der beleuchteten Aufschrift „Stadtmuseum Linz“ beim Eingang zum Hause aufgestellt. An einer Schmalseite wurde eine Inschrifttafel angebracht, die auf die Mithilfe der Allgemeinen Sparkasse beim Aufbau des Nordico hinweist.

An Personalveränderungen ist besonders die Aufnahme von Aufsichtsdiensten zu erwähnen. Für den Ausstellungsaufbau und die Werkstattarbeiten kam ein zusätzlicher Helfer ab 1. April 1974 ins Museum, der naturkundliche Sachbearbeiter Günther Theischinger wechselte im Februar 1974 zum Landesmuseum über, sein Posten wurde ab 1. Juli 1974 mit Erich Pröll besetzt. Für die auf Mutterschafts- und Karenzurlaub befindliche Sekretärin sprang am 4. Juli 1974 Margit Mistelbacher ein. Die Frage eines Helfers in der Lichtbildstelle und die Zuweisung des Grafikers blieben im Jahre 1974 ungelöst.

Über die Restaurierungen müßte hier viel berichtet werden. Es waren Schäden nach dem Transport auszubessern, verschiedene Objekte mußten für die Präsentation in der Schausammlung hergerichtet werden, allein das Reinigen und Aufstellen der Kapuzinerbibliothek erforderte viel Zeit, Mühe und Geld. Die Plastiken wurden von Bildhauer Josef Huber direkt an der Wand befestigt, die großen Barockgitter von Gerlinde Grothe schwarz eingefärbt, Frau Clara Hahmann brachte die Textilien in Ordnung, Stefanie Huber restaurierte das Gipsmodell der Giebelgruppe für die Ausstellung der Allgemeinen Sparkasse.

In der Restaurierwerkstätte wurden 76 Graphiken einer chemischen oder mechanischen Behandlung unterzogen, an 17 Gemälden wurde eine Reinigung bzw. Ausbesserung vorgenommen, 18 Gefäße wurden komplettiert, 5 Fragmente geklebt sowie Scherbenmaterial gesichtet. Bei den Metallfunden wurden 22 Fundobjekte restauriert und konserviert, 14 Fotoprotokolle wurden angelegt.

Für die Ausstellung „Das Werk auf historischem Boden“ wurden einige

formal sehr schöne Gefäße aus dem reichen Scherbenmaterial zusammengesetzt. Die Überraschung der letzten Ausgrabung im VÖEST-Gelände war der Fund römischer Glasscherben. Nach der Reinigung der Bruchstellen sowie der Glasflächen wurden die manchmal nur 0,5 mm dünnen Glas-
teilchen zusammengefügt. Als Ergebnis konnten ein tulpenförmiger Becher aus hauchdünnem hellgrünem Glas sowie ein mit Hals und Mundsäum versehenes Glasgefäß gezeigt werden.

An Entlehnungen im Jahre 1974 sind anzuführen: Verschiedene Linzer Ansichten für die Ausstellung „Bauernkrieg in Österreich“ im Schloß Pottenbrunn bei St. Pölten, wichtige Originale von Linzer Stadtansichten (Wenzel Hollar u. a.) für die Renaissanceausstellung im Schloß Schallaburg, der Zülow-Zyklus für die Ausstellung der Mühlviertler Künstlergilde in Urfahr, vier Kartenspiele für die große Spielkartenausstellung der Albertina, Notgeld aus dem Bezirk Kirchdorf und Pläne für das Kraftwerk Steyrdurchbruch von Mauriz Balzarek für eine Ausstellung in der Sparkasse Grünburg, ein Ofenkachel vom Jahre 1545 aus der Ruine Wildberg für den Abguß des Fortuna-Reliefs durch die Tiroler Röhren- und Metallwerke AG, Modelle von Linzer Häusern für die Weltspartag-Ausstellung der Bawag, die Barockkrippe für die weihnachtliche Auslagengestaltung des OÖ. Landesreisebüros.

Unter den Geschenken und Widmungen ist zuerst die Überlassung eines Jugendstilbrunnens von Herrn Ing. Fritz Hatschek zu nennen. Dieser Brunnen stand früher in der Eingangshalle der Villa auf der Gugl. Über die Entstehungszeit und den Entwerfer des Brunnens war nichts bekannt. Die umfangreichen Nachforschungen führten anfangs nicht zum Erfolg, da auch die Firma Friedrich Otto Schmitt in Wien (die ehemals die Einrichtung der Hatschekvilla besorgt hatte) keine Geschäftsunterlagen aus den Jahren vor dem ersten Weltkrieg besaß. Durch Zufall konnte festgestellt werden, daß der Brunnen vom Bildhauer Richard Luksch nach Entwürfen von Josef Hofmann angefertigt worden ist (ausführlicher Bericht im Kunstjahrbuch 1973). Als Geschenk von Prof. Erber, Chicago, übernahm das Stadtmuseum das Aquarell „Bali“ von Karl Mayr.

Unter den Ankäufen seien besonders erwähnt: Ein Ölbild von Johann Baptist Reiter (Damenbildnis), ein allegorisches Bild von Franz Seraph Stirnbrand „Mädchen mit Lyra“ (StS-Beschluß vom 1. Juli 1974). Das Stadtmuseum übernahm ferner den Nachlaß des May-Schülers Wilhelm Lenhart mit zwei Ölbildern und umfangreichen Beständen an Aktzeichnungen, Studien (hauptsächlich mit religiösen Themen), Landschaften u. a. An Einzelstücken sind ein Ölbild Kaiser Josephs II., ein barockes Motivbild (Christus), der Totenschild des Bürgermeisters Grezmüllner von Wels sowie zahlreiche Werke aus dem Wettbewerb „Image Linz“ zu nennen. Hervorzuheben ist, daß die Bank für Arbeit und Wirtschaft (Bawag) den

preisgekrönten Holzschnitt von Johannes Wanke „Pöstlingberg“ bei diesem Wettbewerb ankaupte und dem Stadtmuseum überließ. Ein 26teiliges Jugendstilservice mit dem eingebrannten Vermerk „Heinrich Funke, Linz a. d. Donau“, eine Uhr mit Alabastersäulen vom Linzer Uhrmacher Johann Seitz, ein Teppich (möglicherweise aus der Linzer Fabrik stammend), ein schwarzes Seidenkleid, ein Paar lange weiße Handschuhe und eine Ulanenkappe wurden angekauft. In der Musikinstrumentensammlung wurden die vom städtischen Musikarchiv übernommenen Linzer Instrumente inventarisiert. Weitere Erwerbungen seien hier in der alphabetischen Reihe der Künstlernamen festgehalten: Helma Aschauer, Rolf Aschenbrenner, Theodor Bohdanowicz, Erich Buchegger, Baghetti-Chavanne, Karl Essl, Raoul Frank, Joseph Gabriel Frey, Herbert Friedl, Wilhelm Hager, Karl Hauk, Peter Huemer, Magda Hirmann, Josef Hlas, Hans W. Jascha, Johannes Krejci, Auguste Kronheim, Wilfried Mayrus, Helga Mücke, Johann Baptist Reiter, Johann W. Ruschak, Egon Schiele, Ingetraut Schlager, Lutz Stadlbauer, Gerald Steffe, Fritz Störk, Bertha von Tarnoczy, Wolf Url, Heide Voitl, Franz Zadrazil.

Während das Jahr 1973 schon den Beginn der Ausstellungstätigkeit brachte, gelang es durch den Einsatz aller Bediensteten sowie zusätzlicher Helfer, im Frühjahr die Bestände des Museums aus Mittelalter, Renaissance und Barockzeit im ersten Stock aufzustellen. In einer Eröffnung, die zum Volksfest ausgestaltet wurde, konnte Bürgermeister Franz Hillinger am 17. Juni 1974 das neue Stadtmuseum der Öffentlichkeit übergeben. Vor dem Hause spielte die Magistratsmusik, es wurden Bier und Most ausgeschenkt, Gulasch und Speckbrote verteilt.

Die Schausammlungen, die einen ständigen Überblick über die Zeit von der Martinskirche (um 800) bis etwa zum Jahre 1800 geben, ermöglichten auch den Beginn der Schulführungen; mit Unterstützung der Allgemeinen Sparkasse wurden Zubringerfahrten mit Autobussen organisiert, damit alle Schüler derjenigen Klassen, in denen Heimatkundeunterricht gegeben wird, die betreffende Sammlung im Nordico besichtigen können.

Die folgende Liste informiert über alle von Beginn des Betriebes im eigenen Hause bis zum Jahresende 1974 im Nordico abgehaltenen Ausstellungen:

1. „Linzer Stukkateure“, 27. September bis 26. November 1973. Plakat, Katalog (Stadtmuseum, Kataloge zu Ausstellungen 11, 155 Seiten, 28 Tafeln). Diese Ausstellung wurde vom 29. März bis 12. Mai 1974 im Tiroler Volkskunstmuseum, Innsbruck, gezeigt.
2. „Ungarische Kinderzeichnungen nach Gedichten von Petöfi“, 8. November bis 9. Dezember 1973. Im Zusammenhang mit der „Ungarischen Woche“.
3. „Porzellan aus Herend“, 8. November bis 9. Dezember 1973. Ebenso.
4. Verkaufsausstellung für Kunstgegenstände, veranstaltet vom Kiwanis-Club Linz, 16. bis 18. November 1973. Plakat, Verzeichnis.

5. „Lebende Schlangen“, Reptilienzoo Friedrich Happ, 1. Dezember 1973 bis 20. Jänner (verlängert bis 3. Februar) 1974. Plakat, Katalog (Stadtmuseum, Kataloge zu Ausstellungen 12, 64 Seiten mit Abbildungen). Diese Ausstellung wurde auch in verschiedenen anderen Museen Österreichs und Deutschlands gezeigt.
6. „Barocke Krippe“, 1. Dezember 1973 bis 2. Februar 1974. Beschreibung: „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 2/1974.
7. Wilhelm Lenhart, 8. Februar bis 3. März 1974. Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 3/1974, 8 Seiten).
- 8./9. Wolfgang Aichinger-Johannes Krejci, 8. bis 31. März 1974. Plakat, Kataloge („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 5/1974: Aichinger, 4 Seiten; ebenda 6/1974: Krejci, 8 Seiten).
10. „Die Linzer Bürgermeisterkette“, 14. bis 22. März 1974. Beschreibung: Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz 6/1974, S. 82, und „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 9/1974.
11. „Hans Moser (1880–1964)“, 22. März bis 5. Mai (verlängert bis 8. Juni) 1974. Ausstellung des Österreichischen Filmarchivs, Wien. Plakat, Katalog (Hans-Moser-Ausstellung des Österreichischen Filmarchivs in Laxenburg, 1973, und „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 8/1974, 4 Seiten).
12. „Das Werk Linz auf historischem Boden, Neue Funde auf dem VÖEST-Alpine-Gelände“, 5. April bis 5. Mai 1974. Diese Ausstellung wurde vorher vom 15. bis 30. März 1974 im Verkaufsgebäude der VÖEST-Alpine in Linz gezeigt. Katalog für beide Veranstaltungen gemeinsam („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 7/1974, 20 Seiten).
13. „Linz von der Martinskirche zum Brucknerhaus“, Ausstellung zur Eröffnung der Schausammlung im ersten Stock (Mittelalter—Renaissance—Barock). Plakat (Eröffnung des Stadtmuseums), Katalog (Mittelalter—Renaissance—Barock, Katalog der Schausammlung**, 175 Seiten, 107 Abbildungen; hektographierter Katalog in: Kataloge zu Ausstellungen 12 a, 98 Seiten, und „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 10/1974, Eröffnungsrede: ebenda 11/1974).
14. „III. Weltausstellung der Photographie: Unterwegs zum Paradies“, 2. September bis 6. Oktober 1974. Plakat, Katalog (Gemeinschaftsproduktion von Gruner u. Jahr und C. Bertelsmann Verlag, München, mit Abbildung aller Bilder, z. T. in Farbe; „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 12/1974).
15. „Anton Watzl, Deutschland, Porträts und Stadtansichten“, 13. September bis 13. Oktober 1974, Ausstellung im Rahmen der Wochen der Bundesrepublik Deutschland. Plakat, Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 13/1974, 4 Seiten und Beilage).
16. „125 Jahre eines Geldinstitutes“, 18. September bis 13. Oktober (verlängert bis 17. Oktober) 1974. Ausstellung aus Anlaß des Jubiläums der Allgemeinen Sparkasse in Linz und der Präsentation der Festschrift. Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 14/1974).
17. „Image Linz“ Künstlerwettbewerb, veranstaltet vom Kiwanis-Club Linz, 11. Oktober (Preisverleihung) bzw. 12. Oktober (Eröffnung) bis 3. November 1974. Plakat, Verzeichnis (hektographiert) und Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 15/1974; Ergebnis: ebenda 19/1974).
18. „Indianer Südamerikas“, vom Ehepaar Höglinger (Linz) gesammelte Objekte, 18. Oktober bis 20. Dezember 1974. Einladung und Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 16/1974 bzw. 17/1974, 16 Seiten).
19. „Eine fußgängerfreundliche Zone für Linz“, Wettbewerb der Stadt Linz und des City-Rings, 15. bis 24. November 1974. Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 18/1974; Preisträger: ebenda 19/1974).
20. „5 Jahre CdB“, Verein zur Förderung zeitgenössischer Kunst, 29. November 1974 bis 6. Jänner 1975. Katalog, Plakat (Kataloge zu Ausstellungen 13, 82 Seiten mit Abbildungen).
21. Eisenkrippe von Engelbert Hattenberger, 1. Dezember 1974 bis 2. Februar 1975. Beschreibung: „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 19/1974.

22. „Jugend und Chemie“, Ausstellung preisgekrönter Wettbewerbseinsendungen zum Thema „Chemie“, 16. Dezember 1974 bis 4. Jänner (verlängert bis 13. Jänner) 1975. Die Ausstellung wurde vorher in der Chemie Linz AG gezeigt. Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 20/1974).

Besonders großen Zuspruch, welcher sich auch in der Besucherzahl ausdrückte (ca. 20.000), konnte die Ausstellung des Ehepaares Happ verzeichnen, welche den Titel „Lebende Schlangen“ trug. In der Schau (Liste Nr. 5) konnte man von der heimischen Ringelnatter bis zur 60 kg schweren Python rund 70 Schlangen und einige besonders schöne Echsen bewundern. Es wurde dazu ein 64 Seiten umfassender Katalog (Kataloge zu Ausstellungen 12, 28 Abbildungen) herausgegeben, welcher die Verbreitung der Schlangen in Oberösterreich in Text und Kartenbild beschrieb (Mitarbeiter am Katalog: Friedrich Happ, Oldenburg, Dr. Gertrud Th. Mayer und Günther Theischinger, Linz). Herr Happ hielt täglich zu bestimmten Zeiten im Festsaal des Nordico Vorträge, wo er auf die Fragen der Zuhörer einging. Die Besucher hatten auch Gelegenheit, einige Schlangen anzugreifen, oder es wurden ihnen diese um den Hals gelegt, sodaß mancher die Scheu vor diesen doch so interessanten Tieren verlor. Die erste naturkundliche Ausstellung im neuen Museumsgebäude war ein voller Erfolg.

Es sei ferner aus obiger Liste herausgegriffen, daß es dem Stadtmuseum trotz arger Personalknappheit möglich war, auch an anderen Orten Ausstellungen zu arrangieren. In enger Zusammenarbeit mit dem Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck wurde dort die Eröffnungsausstellung des Nordico „Linzer Stukkateure“ aufgebaut (Liste Nr. 1) und fand großes Interesse unter den Fachleuten — speziell unter den heutigen Vertretern dieses Gewerbes — sowie in der Öffentlichkeit.

Das gute Verhältnis zu dem großen Industriekonzern in Linz zeigte sich erneut bei der Ausstellung „Das Werk Linz auf historischem Boden. Neue Funde auf dem VÖEST-Alpine-Gelände“ (Liste Nr. 12), die zuerst im Verkaufsgebäude der VÖEST-Alpine aufgebaut werden konnte. Die Eröffnung durch Generaldirektor KR Dr. Koller unterstrich das große Interesse, das die leitenden Herren an der archäologischen Forschung nehmen, und das sich immer wieder in weitgehender Unterstützung der Grabungstätigkeit äußert.

Ferner sei hier angeführt, welche Veranstaltungen seit Beginn der Tätigkeit im Nordico abgehalten wurden:

1. (7. Oktober 1973) Erste Vorstellung des Puppentheaters von Jörg Janout (weiterhin bis 31. März 1974 jeden Samstag und Sonntag, zur Weihnachtszeit auch feiertags).
2. (8. November 1973) Beginn der Filmvorführungen mit Theo Geyers Linz-Film (seither jeden Montag und Donnerstag um 17 Uhr Vorführung von einem oder zwei Kulturfilmern).

3. (17. und 18. November 1973) Kunstmarkt des Kiwanis-Clubs Linz mit Cocktail am 16. November.
4. (22. November 1973) Jahreshauptversammlung des OÖ. Musealvereines.
5. (31. Jänner und 21. Februar 1974) Vorträge über Linz (Freunde der Stadt Linz).
6. (2. März 1974) Jahreshauptversammlung des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Oberösterreich.
7. (20. März 1974) Dichterlesung spanischer Lyrik „... zwischen Minze und Orangen“, mit Thomas Kasten und Kurt Schossmann (Jugendreferat der Stadt Linz).
8. (2. März bis 8. Juni) An neun Nachmittagen Schmalfilmvorführungen von Hans-Moser-Filmen (Der Bauer als Millionär, Kaiser Joseph und die Bahnwärterstochter, Liebe ist zollfrei, Reisebekanntschaft, Wiener Mädln, Wir bitten zum Tanz) im Zusammenhang mit der Ausstellung (oben Liste Nr. 11).
9. (18. April 1974) Gründungsabend der Sektion Linz der Gesellschaft für Ballett (Hilverding-Society).
10. (6. Mai 1974) Generalversammlung der Zentralvereinigung der Architekten, Landesgruppe Oberösterreich, mit Vortrag Hochschulassistent Dipl.-Ing. Roland Schachel, TH Wien: „Zu Fuß in der Stadt“.
11. (3. Mai und 6. Juni 1974) Vorträge Dr. Eduard Puffer, Bad Schallerbach „China von heute“ (OÖ. Musealverein).
12. (24. Juni 1974) Architekt Dipl.-Ing. Karl Odorizzi: Diavortrag über Griechenland (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesgruppe Oberösterreich).
13. (4. Juli 1974) Verlosung der Teilnahmescheine des Schülerquiz Nordico.
14. (18. September 1974) Enthüllung einer Widmungstafel anlässlich der Ausstellung „125 Jahre Allgemeine Sparkasse“.
15. (21. September 1974) Tag der offenen Tür.
16. Seit 1. Oktober 1974 Mittagsveranstaltungen jeweils um 12.15 Uhr: an Montagen und Donnerstagen Filmvorführungen, an Dienstagen, Mittwochen und Freitagen (bis 31. März 1975) Kurzvorträge mit verschiedenen Themen über Objekte oder Objektgruppen des Stadtmuseums.
17. (1. Oktober 1974) Begegnung mit Kristina Söderbaum (wurde von Anton Watzl porträtiert, siehe Liste der Ausstellungen Nr. 15).
18. (4. Oktober 1974) Vortrag Landeskonservator Dr. Bornheim-Schilling, Mainz: „Das schöne Rheintal“ (Freunde der Stadt Linz).
19. (11. Oktober 1974) Preisverteilung im Wettbewerb „Image Linz“ des Kiwanis-Clubs.
20. (23. Oktober 1974) Öffentliche Diskussion über das Ausstellungsthema „Image Linz“.
21. (23. Oktober 1974) Lesungen von Joe Berger, Manfred Chobot und Thomas Northoff für Schüler höherer Klassen (Club der Begegnung).
22. (27. Oktober 1974) Erste Vorstellung des Puppentheaters von Jörg Janout (bis Ende Februar 1975 jeden Sonntag, in der Weihnachtszeit auch feiertags).
23. (29. Oktober 1974) Vortrag Walter Höglinger „Indianer Südamerikas“ (Volkshochschule Linz).
24. (15. November 1974) Dichterlesung Heinrich Heine und Wolf Biermann, „Deutschland, ein Wintermärchen“, mit Klaus von Pervulesko und Friedrich Wagner (Jugendreferat der Stadt Linz).
25. (20. November 1974) Öffentliche Diskussion: „Fußgängerfreundliche Zone Linz“.
26. (21. November 1974) Expertengespräch in der Ausstellung „Fußgängerfreundliche Zone Linz“.
27. Am 5. Dezember 1974 kam der Linzer Nikolaus (Frau Maria Forstner) ins Nordico.
28. (5. Dezember 1974) Beginn einer Vortragsreihe über Linz (Freunde der Stadt Linz).

29. (7. Dezember 1974) Filmvortrag über die amerikanische Tänzerin Martha Graham (Gesellschaft für Ballett, Sektion Linz).
30. (30. Dezember 1974) Nonstopfilmvorführung „Auf großer Fahrt I (Ceylon, Griechenland, Elba)“; Erich Pröll berichtete über Tauchererlebnisse.

Aus dem Verzeichnis sei speziell auf die Mittagsveranstaltungen hingewiesen, die in den Wintermonaten an jedem Werktag um 12.15 Uhr im Nordico stattfanden (Verzeichnis Nr. 16). Dieses Projekt fand bei den Massenmedien (Fernsehsendung darüber am 12. Oktober 1974, Berichte in der Tagespresse) großes Interesse, es wurde in den Kreisen der Museumsbeamten viel diskutiert und erregte auch die Aufmerksamkeit des zuständigen Ministeriums. Wahrscheinlich wird es einiger Anlaufzeit bedürfen, um diese in den angelsächsischen Ländern als „lunchtime lectures“ durchaus üblichen Veranstaltungen auch in Österreich heimisch werden zu lassen.

Aus den statistischen Angaben geht schon hervor, daß das Stadtmuseum bemüht war, für alle Linzer dazusein: für die Kleinsten durch das Puppentheater, für die Schüler durch die Verlebendigung des Heimatkunde-Unterrichts mittels Führungen durch die Schausammlung sowie durch ein „Schülerquiz Nordico“ (Beteiligung 487 Schüler), für die Berufstätigen durch die Mittagsveranstaltungen, für Interessenten durch Führungen an jedem Samstag und Sonntag sowie durch Filmvorführungen (an jedem Montag und Donnerstag), für alte Linzer durch Sonderführungen für Seniorenclubs, Altersheime etc. Die Themen der Ausstellungen lassen überdies erkennen, daß sowohl Kunst- und Kulturgeschichte als auch Archäologie, Naturkunde, Stadtplanung, Fotografie und Filmkunst zu Wort kommen sollen. Ein aktives Kulturzentrum in der Stadt zu schaffen, war das angestrebte Ziel. Die hohe Gesamtzahl der Besucher für das Jahr 1974 (40.561) ist eine Bestätigung für den eingeschlagenen Weg. Gegenüber dieser intensiven Öffentlichkeitsarbeit trat die wissenschaftliche Tätigkeit stark zurück. In der Reihe der Kataloge des Stadtmuseums erschienen:

Nr. 12 „Lebende Schlangen“ (siehe oben)

Nr. 12 a „Von der Martinskirche zum Brucknerhaus“ (Abschnitte E–Z), 98 Seiten (hektographiert).

Nr. 13 „Club der Begegnung“, 80 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen (redigiert von Lydia Rauch).

Zur Eröffnung der Schausammlungen erschien der Katalog „Mittelalter-Renaissance – Barock“ (Abschnitte E–M) im Umfang von 176 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Von den wissenschaftlichen Periodica wurde 1974 ausgeliefert: das Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz 1973 (216 Seiten), das Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1972 (83 Seiten) und Band 5 der Linzer Archäologischen Forschungen unter dem Titel „Die Menschen

von Linz-Zizlau. Baierische Gräberfelder des 7. Jhs. auf dem Gelände der VÖEST" (Bildband mit 251 Seiten), bearbeitet von Univ. Prof. Dr. Ämilian Kloiber (Textband folgt 1975). Zur Information für die Besucher des Museums wurde seit 1973 ein Mitteilungsblatt unter dem Titel „Aus dem Stadtmuseum Linz“ herausgegeben; bis Jahresende 1974 erschienen 21 Nummern.

Das Bundesdenkmalamt ersuchte den Magistrat um Mitwirkung bei der Verwirklichung jener Schutzmaßnahmen, die durch die „Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten“ vom 14. Mai 1954 (Haager Convention) im Raume Linz in Betracht kommen. Die Aufgabe des Stadtmuseums lag darin, daß Blechtafeln in der Größe 50×25 cm, die mit dem blau-weißen Schutzzeichen versehen sind, an die Eigentümer oder Verwalter der dafür vorgesehenen Objekte verteilt werden. Zu diesen Tafeln gehört auch jeweils ein 9sprachiges Berechtigungsschreiben, das die Anbringung des Schutzzeichens am geschützten Objekt rechtfertigt. Der Schutz liegt darin, daß alle jene Objekte, die das Schutzzeichen tragen, bei bewaffneten Konflikten nicht beschossen und beschädigt werden dürfen, daß keine Munition gelagert werden darf, daß sie vom Militär nicht besetzt und keine militärischen Anlagen errichtet werden dürfen. Insgesamt sind 191 Tafeln zu verteilen gewesen.

Dr. Georg W a c h a

Archäologie

Die wegen eines frühzeitigen Kälteeinbruches im Spätherbst 1973 unterbrochene Plangrabung in der VÖEST-Alpine wurde im Mai 1974 vom Stadtmuseum wieder aufgenommen. Es wurden bis August alle noch zur Verfügung stehenden Flächen untersucht; dabei wurden noch zwei Gräber gehoben. Eines davon war gut erhalten, das männliche Skelett hatte auf der rechten Seite einen eisernen Schildbuckel mit Schildfessel, drei zehn Zentimeter lange eiserne Pfeilspitzen, zwei Flintsteine und acht Keramikscherben. Bemerkenswert ist eine elf Zentimeter lange und zum Teil verwachsene Schwertfraktur am linken Hinterhaupt. Außer den beiden Gräbern wurde die südliche Grabbelagsgrenze Zizlau II (Gräber aus dem 6. und 7. Jahrhundert) gefunden und festgelegt. Nach Abschluß dieses Geländestreifens wurden Suchschlitze in östlicher sowie nördlicher Richtung gemacht. Das Ergebnis waren vier rezente, das heißt bereits früher gestörte Bestattungen. Da die Verbauung eine exakte Untersuchung nur mehr schwer zuläßt, wird man sich mit dem bisher auf dem Gräberfeld Zizlau II Gehobenen wohl vorläufig zufriedengeben müssen. Die Begrenzung in östlicher sowie in nördlicher Richtung bleibt somit offen. Die letzten Suchschlitzergebnisse bestätigen, daß unter den Objekten Bestattungen liegen

müssen. Bis jetzt beläuft sich die Zahl der gehobenen Gräber von Zizlau II auf 67 Grabstellen mit über 70 Bestattungen. Daß überhaupt eine archäologische Grabung in einem derart verbauten Werksgelände möglich ist, ist in erster Linie dem entgegenkommenden Verständnis des Herrn Generaldirektors Kommerzialrat Dr. Herbert Koller und der Hilfsbereitschaft der Herren der Bauabteilungen zu danken.

Der von der VÖEST-Alpine AG geplante neue Hochofen wird auf dem in den vierziger Jahren durchforschten urgeschichtlichen Gräberfeld St. Peter errichtet. Da es sich vorerst um umfangreiche Aushubarbeiten handelt, lag die Annahme nahe, daß noch vereinzelt Gräber zutage kommen könnten. Deshalb war es zweckdienlich, noch vor Beginn der Arbeiten im Herbst 1974 archäologische Vorträge abzuhalten bzw. über das Verhalten der Einsatzleiter bei eventuellen Grabfunden zu sprechen. Die Aushubarbeiten haben unsere Annahme bestätigt und die zu treffenden Maßnahmen wurden befolgt. Es konnten zwei der Hallstattzeit zugehörige Gräber geborgen werden. Das erste Grab war eine halbkugelförmige Grube mit einem Oberflächendurchmesser von 2,7 Metern und einer Tiefe von 80 bis 90 Zentimetern. Westlich der Grube lag ein männliches Skelett in gestreckter Rückenlage und von Süd (Kopf) nach Nord orientiert. Etwa einen Meter vom rechten Schlüsselbeinknochen entfernt lag ein großes bauchiges Gefäß mit drei kleineren Nebengefäßen aus Keramik ohne Inhalt. Das große Gefäß hat einen Bauchdurchmesser von 46,5 cm, Munddurchmesser 28,5 cm und eine Höhe von 34,6 cm. Zwei Drittel der Bauchoberfläche sind mit einer weinroten Schlickerauflage versehen; auf dieser ist ein graphitiertes Winkelrhombusband aufgemalt. Unten ist das Band mit einem breiten, umlaufenden Graphitstreifen abgegrenzt, oben wird es mit einem Girlandenband aus zwei mit Rädchen gezogenen Linien eingeschlossen. Das Gefäß wurde restauriert und ist bereits in der neueröffneten archäologischen Schausammlung im Stadtmuseum Linz zu besichtigen (Kat. Nr. BIII 76, S. 104). Neben dem geschilderten Gefäß lagen noch drei kleinere Keramikgefäße ohne Inhalt. Gegenüber diesen vier Gefäßen in der Höhe der Wadenbeine des Skelettes lag eine schwarze Keramikurne mittlerer Größe. Sie war mit Brandasche, Holzkohlenresten und kalzinierten Knöchelchen gefüllt. Metallische Beigaben wurden nicht vorgefunden. Der Schädel des Skelettes war rezent gestört. Zwecks Inventarisierung wurde das Grab mit der fortlaufenden Grabnummernzahl des publizierten Buches von Horst Adler „Das Gräberfeld Linz — St. Peter“ (LAF 2), also mit 499 numeriert. Das zweite Grab (mit 500 numeriert) war ein von Süden (Kopf) nach Norden orientiertes Brandgrab. Die kalzinierten Knochenteile lagen auf einer durchschnittlich zehn bis fünfzehn Zentimeter dicken Holzkohlenschichte, die der Länge und Breite nach einem erwachsenen Menschen entsprach. Rechts des Beines lagen vier aus schwarzer Keramik geformte kleinere

Gefäße ohne Inhalt und am Kopfe zwei Duxer Fibeln mit einem Haumesser. In der Kohlschicht lag noch ein eiserner Ring mit 3,8 cm Durchmesser. Eine der Duxer Fibeln war vom Brand stark deformiert; die zweite und das Haumesser sind in einer La-Tène-Vitrine in der Schausammlung im Nordico ausgestellt (Kat. Nr. BIV 3, S. 107 und Kat. Nr. BIV 4, S. 108).

Ein von mir verfaßter Vortrag über die im Jahre 1974 gemachten Funde vom Gräberfeld Zizlau II und St. Peter wurde vom ORF Linz aufgenommen, für die Vierteljahresschrift „linz aktiv“ wurden zwei Artikel „Die Frühzeit spricht weiter“ (Nr. 53) und „Grab der Hallstattzeit im VÖEST-Gelände“ verfaßt.

Die vom Ehepaar Höglinger in Südamerika erworbenen archäologischen Exponate der Ausstellung „Indianer Südamerikas“ wurden fachtechnisch in den Vitrinen gestaltet. Gleichzeitig mußten im Herbst auch die Vorarbeiten zur Erstellung des Kataloges für die im Mai 1975 vorgesehene Eröffnung der ständigen Schausammlung der Archäologie in Angriff genommen werden. Etablierungsarbeiten, insbesondere für die einführenden Sachgruppen von Geologie und Paläontologie, sowie laufende Besprechungen mit Fachleuten mußten abgehalten werden. Nachstehend angeführte wissenschaftliche Fachkräfte wurden für einleitende Beiträge zum Katalog gewonnen: Dr. Hertha Ladenbauer-Orel für das Mittelalter, Dr. Anton Bammer für die Römerzeit, Dr. Josef Reitingner für die Stein- und La-Tène-Zeit, Dr. Friedrich Steininger für Geologie und Paläontologie. Die Beiträge für die urgeschichtlichen Abschnitte (Bronze-, Urnenfelder- und Hallstattzeit) sowie die Entwürfe zur Gestaltung des Kataloges habe ich selbst gemacht, wobei mir als freiwilliger Mitarbeiter Max Kandelhart bei der Gestaltung half.

Dr. Renate K u x

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Das Hauptanliegen der NaSt und der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz, die Errichtung eines Lehrpfades und Tiergartens für die Landeshauptstadt Linz, konnte der Verwirklichung zugeführt werden. Das Versprechen des Herrn Bürgermeisters Franz Hillinger, daß ab Gemeindebudget 1974 ein Betrag von je S 500.000.— für die ersten sieben Jahre für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wird, wurde eingelöst. Auch namhafte Vertreter der öö. Landesregierung versprachen, sich im selben Ausmaß an diesem schon längst für die Landeshauptstadt Linz fälligen Unternehmen zu beteiligen. Im Gegensatz zur Stadtgemeinde konnte jedoch im Jahre 1974 nach verschiedenen Aussagen von der öö. Landesregierung außer S 30.000.— Beihilfe nichts erwartet werden. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft hoffen diesbezüglich sehr auf das Jahr 1975. Die S 500.000.— der Stadtgemeinde Linz versetzten jedoch die Arbeitsgemeinschaft in die Lage, mit der Arbeit auf der Windflach und am Königsweg im Frühjahr 1975 zu beginnen. Es wurden bereits alle Pläne zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes, eines Zentralgebäudes mit Aquarien, Terrarien und Vogelvolieren erstellt, zur Baugenehmigung dem Stadtbauamt zugeführt sowie weiters die Landschaftsplanung und Gestaltung abgeschlossen. Soweit es der Herbst 1974 gestattete, wurde eine Bauhütte errichtet, elektrischer Strom zugeleitet, das vorhandene Holz zur Aufstellung von Stationen entlang des Lehrpfades vorbereitet und bezüglich der Erschließung von neuen Wegen und der Instandsetzung des Urfahrer Königsweges mit dem Bundesheer Verbindung aufgenommen. Die Darstellung der zoologischen und botanischen Forschungsergebnisse der Urfahrwände auf Fliesen ist fertiggestellt und liegt in der NaSt zur Aufstellung am naturkundlichen Lehrpfad Königsweg bereit.

Für die Errichtung des Tiergartens selbst haben sich neben dem vorhandenen Beirat neue Mitarbeiter gefunden, die aktivst wirken. So zum Beispiel: Herr Dr. Nekolny und Frau, Herr Stiglmayer (Obmann des ÖÖ. Geflügelzuchtvereines) als Fachkraft für Kleintiere, Herr Scheidler (Obmann des Österreichischen Brieftaubenzuchtvereines) und Herr Ing. Hoenig als Techniker für die Errichtung des Zaunes und die technischen Inneneinrichtungen für das Verwaltungs- und Zentralgebäude. In der NaSt selbst sind nun die seit Jahren gehorteten und gepflegten Tiere, wie Kaimane, diverse Land- und Wasserschildkröten sowie Süßwasser- und Seewasseraquarien, Zierfischbecken und Terrarien, zur Übersiedlung vorerst in den Kinderzoo nach Fertigstellung der Tierunterkünfte bereit.

In regelmäßigen Zusammenkünften (14tägig) beschäftigt sich der Aus-

schuß der Arbeitsgemeinschaft in Arbeitsgruppen mit der Verwirklichung des Linzer Tiergartens nach den augenblicklichen Möglichkeiten.

Die anderen Arbeitsgemeinschaften, Mineralogie, Mikroskopie und Astronomie sind nach wie vor im üblichen Ausmaß in der NaSt tätig.

Eine der wichtigsten Aufgaben der NaSt für den Beirat für Umweltschutz (Arbeitskreis 5, Biologische Umwelt) innerhalb des Magistrates konnte fast verwirklicht werden. Es ist dies die Kennzeichnung und Unterschutzstellung der Linzer Naturdenkmale (Bäume und andere naturgeschützwürdige Objekte). Ein diesbezüglicher Antrag wurde beim Amt der öö. Landesregierung zur Eintragung ins Landes-Naturschutzbuch Oberösterreich gestellt. Die Verhandlungen zur Einwilligung der öffentlichen Dienststellen und privaten Besitzer, auf deren Grund Naturdenkmale liegen, führt das BzVA.

Die Zusammenarbeit mit der VHS Linz findet ihren Niederschlag im Kursverzeichnis 1973/74 bzw. 1974/75. Von Stationsangehörigen wurden 6 Kurse (Mikroskopie, Mineralien- und Sternabende), 3 Vorträge („Die Donau vom Ursprung zur Mündung“, „Vulkanismus“ und „Eiszeiten und ihre vermeintlichen Ursachen“) und 2 Naturfahrten („Geologische und biologische Exkursion ins nordöstliche Waldviertel“ und „Geologische und botanische Exkursion zum Waldlehrpfad Symbrunn“), gestaltet (Grohs, Götzendorfer, Planitzer, Rochowanski und Schöffner).

Die Österreichische Naturschutzjugend, Gruppe Linz, hat sich in verschiedene selbständige Kleingruppen aufgelöst, wobei eine Restgruppe (das sind die Vertreter der Schulen: 2. BG/Prof. Rochowanski, 3. BG/Prof. Hellmer, BG Hamerlingstraße/Prof. Nöbauer, WKRG/Utzka) mit der NaSt zusammenarbeitet.

V o r t r ä g e

Dr. Kohl: „Die Linzer Wasserversorgung und ihre hydrologische Grundlage“,

„Einführung in das Exkursionsgebiet Oberösterreich für die Teilnehmer des Geolog. Int. Korrelationsprogramms“ mit Führung im Rahmen der Universität Salzburg,

„Die Bedeutung Oberösterreichs für die Gliederung des Eiszeitalters“ am Geologischen Institut Salzburg.

Foissner: „Neue Erkenntnisse über das Silberliniensystem der Ciliaten“ in Wien und in Linz.

Die Bohr- und Aufschlußkartei wurde von Dr. Kohl ergänzt und der geologische Teil des Lehrpfades Königsweg in Urfahr bearbeitet.

Die Frequenz des Berichtsjahres

Kursteilnahmen	834
Besucher (inkl. Tag der offenen Tür)	1.337
Anwesenheitstage ehrenamtl. Mitarbeiter	348
Beratungen über naturwissenschaftl. Belange	741

Veröffentlichungen

Dr. Hans GROHS: Redaktion „Apollo“.

Eigene Themen:

„Steingärten“; „Weiße Spatzen, tote Schwalben und ‚Dezember-Maikäfer‘“.

Autoren der letzten Hefte waren: Eisenwagner, Erlach, Grohs, Kohl, Lonsing, Merwald, Rohrhofer, Ruzicka, Surkow, Schöffner, Stoiber, Wannenmacher.

Heft 35 „Apollo“:

Minerale im Großraum Linz; Das wetteranzeigende Drehmoos; Kalkholde Frühblüher; Sternvorschau für das zweite Vierteljahr 1974; Zoo-Information.

Heft 36:

Steingärten; Der derzeitige Stand der herpetologischen Erforschung Oberösterreichs; Ruderalpflanzen, Stiefkinder der Natur? Rettet die Fledermäuse; Sternvorschau für das dritte Vierteljahr 1974; Kohle aus brennenden Felsen; Zoo-Nachrichten.

Heft 37:

Rauwolf und Rauwolfia; Minerale im Großraum Linz; Der Wanderblock von Waitzendorf; Sternvorschau für das letzte Vierteljahr 1974.

Heft 38:

Weiße Spatzen, tote Schwalben und „Dezember-Maikäfer“; Minerale im Großraum Linz; Radioimpulse aus dem Kosmos.

Außer den angeführten Themen waren in jedem Heft jahreszeitliche Aufzeichnungen über die Klimaschwankungen von Linz enthalten, Kurzberichte naturkundlichen Inhaltes aus aller Welt und eine Übersicht über naturkundliche Aktionen (Kurse, Vorträge, usw.) in Linz für das folgende Jahresviertel.

Dr. Hermann KOHL: Von den allgemeinen Publikationen, die Dr. Kohl hauptsächlich als Kustos am OÖ. Landesmuseum machte, bezogen sich

folgende Veröffentlichungen auf den Großraum Linz in der Zeitschrift „Apollo“: „Minerale im Großraum Linz“ 1–3. Teil.

W. FOISSNER: „The Cytopyge of Ciliata“, Budapest; „Lokale formative Veränderungen der Basalfibrillen in einer Kultur“; Naturkundliches Jahrbuch Linz; „The Cytopyge of Ciliata“ 2. Teil; „Die Wimperntiere (Ciliata) und ihr Silberliniensystem“; vorbereitende Arbeiten zur Ausstellung im OÖ. Landesmuseum.

• OAR SCHÖFFER: (in seiner Eigenschaft als Obmann-Stellvertreter der Linzer Astronomischen Gemeinschaft mit dem Sitz in der NaSt).

Monatliche „Sternvorschau“ in den Oberösterreichischen Nachrichten; Redaktion der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Wega“, die ausschließlich Kurzfassungen von interessanten und aktuellen Veröffentlichungen in Astronomischen Zeitschriften sowie Beobachtungsmöglichkeiten am nächtlichen Sternenhimmel für das jeweils folgende Jahresviertel enthält.

OAR Schöffner hat in seiner o. a. Eigenschaft während des Berichtsjahres 24 Vorträge mit einer Gesamtbesucherzahl von 372 gehalten.

Dr. Hans G r o h s